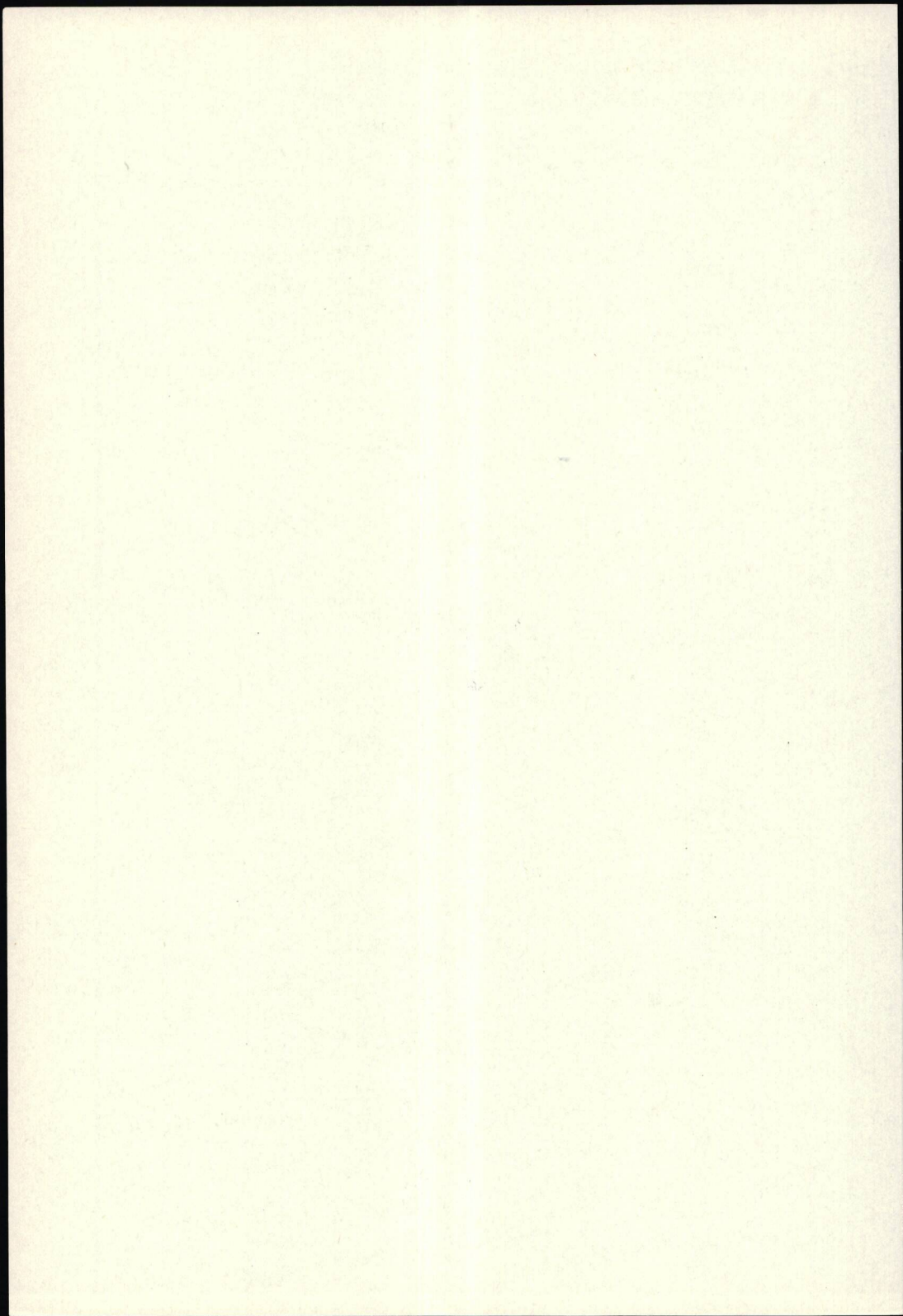


Co 1010\*

Aargauische  
Kantonsschule Baden



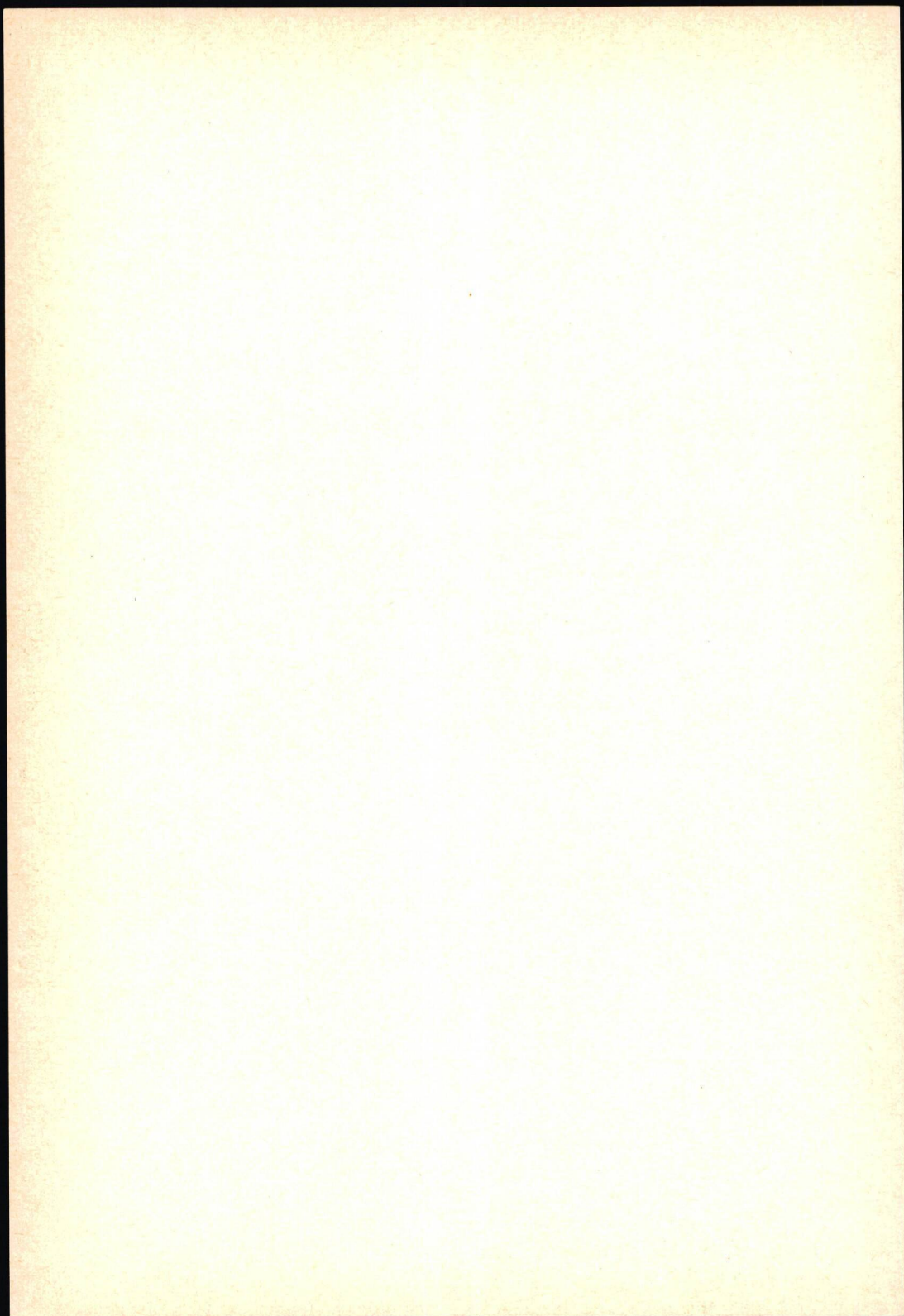
Jahresbericht 1967/68



Aargauische  
Kantonsschule Baden



7. Jahresbericht über  
das Schuljahr 1967/68



# Inhalt

<b>Bericht über das abgelaufene Schuljahr</b>	Seite
Allgemeines	4
Schüler	5
Lehrer	6
Unterricht	8
<b>Statistische Angaben und Uebersichten</b>	
Schülerstatistik	10
Besuch der Fakultativfächer	12
Bericht über den Unterricht	13
Prüfungen	13
Anlässe und Veranstaltungen	16
Stipendien	20
Bibliothek	21
Schenkungen und Fonds	21
Bericht des Schularztes	23
<b>Verzeichnis der Behörden und Aemter, der Lehrer und der Schüler</b>	
Aufsichtsbehörden	24
Schulämter	25
Lehrerschaft	25
Schüler	29
<b>Anhang</b>	
Dr. H. J. Schweizer: «Ist denn ein Garten ein zufälliger Schnitz Natur, mit einem Zaun darum?» (Rede an der Schlussfeier)	37

# Bericht über das abgelaufene Schuljahr

## Allgemeines

Am 27. März 1968 hat der Bundesrat auf Vorschlag der Eidgenössischen Maturitätskommission beschlossen, die Maturitätszeugnisse der Literar- und der Realabteilung unseres Gymnasiums als eidgenössische Ausweise im Sinne der Maturitätsanerkennungsverordnung anzusehen; sie berechtigen damit ohne weiteres zu allen Medizinalstudien und zum prüfungsfreien Uebertritt an alle Abteilungen der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Da gleichzeitig das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit den Diplomausweis der Handelsabteilung als eidgenössischen Fähigkeitsausweis für die kaufmännischen Berufe anerkannt hat, erfüllt unsere Schule von nun an die äusseren Anforderungen, die man im Zeitalter des Berechtigungswesens an ihre Zeugnisse stellen kann.

Wenn uns die beiden Anerkennungsakte mit Freude und Genugtuung erfüllen, so in erster Linie darum, weil sich in ihnen die Bestätigung niederschlägt, dass wir mit unserer Arbeit auf dem rechten Wege sind und unsere Leistungen sich im landesüblichen Rahmen halten. Allerdings wird die Freude dadurch getrübt, dass dieser landesübliche Rahmen selbst gerade in den letzten Jahren mehr und mehr fragwürdig geworden ist: Seit etwa einem Jahrzehnt ist die Maturitätsanerkennungsverordnung in Revision, aber über mehrere strittige Punkte ist noch keine Einigung und noch kein Entscheid in Sicht. Diese lange und höchst lästige Verzögerung hemmt den inneren Ausbau der Mittelschulen. Es sei nur an einen Punkt erinnert: Wir können an die Neugestaltung der Lehrpläne – die Aufgabe steht seit fünf, sechs Jahren auf der Tagesordnung – sinnvollerweise erst dann herantreten, wenn die Maturitätsverordnung, die ja den allgemeinen Rahmen fixiert, revidiert und in Kraft gesetzt ist. Vorher ist auch an eine Umgestaltung der Oberstufe des Gymnasiums nicht zu denken.

Aber nicht genug damit, dass Fragen, deren Entscheidung spruchreif wäre, durch solche Verzögerungen aufgeschoben werden und die fehlenden Lösungen immer empfindlicher sich melden; in der Zwischenzeit kommen neue Probleme hinzu und häufen sich derart, dass der Ueberblick verloren zu gehen droht. Die Gefahr wächst, dass die Diskussion im Uferlosen sich verliert, dass schliesslich ephemere Modeströmungen oder wirtschaftliche Rücksichten bei der wachsenden Ungeduld den Ausschlag geben. Es wäre sehr wünschenswert, dass die Politik auf dem Gebiete der Bildung sich – statt nur die Zahl der Aenderungswünsche zu vermehren – um eine Dringlichkeitsord-

nung bemühte, die Gewähr dafür böte, dass es nicht beim heillosen Gerede bleibt.

Der Konvent der Lehrer hat sich im abgelaufenen Schuljahr mit einigen Fragen beschäftigt, die ihm von der Erziehungsdirektion zugewiesen worden sind. Zur Frage des Massenmedienunterrichts hat er vorgeschlagen, kein neues Fach einzuführen, aber eventuell in Arbeits- oder Konzentrationswochen auf den Fragenkomplex einzugehen. Zur Motion Hohl hat sich die Schule zustimmend geäußert: sie wäre bereit, einen fakultativen Russisch-Unterricht, wie ihn die Slawisten der Schweizer Universitäten lebhaft befürworten, einzuführen. Zur Anregung, eine Aufgabenhilfe für Schüler aus «echolosem Milieu» einzuführen, sind Vorschläge gemacht worden, die auf einen Ausbau der Arbeitsgelegenheiten in der Schule abzielen und für die Möglichkeit plädieren, solchen Schülern einen eigentlichen Zusatzunterricht zu erteilen. Im weiteren hatte der Konvent sich zum Reglement über die Kantonsschulen und zum Regierungsratsbeschluss über die Wiederwahl der Rektoren zu äussern.

### **Schüler**

Die Zahl der Klassen an der Kantonsschule Baden belief sich im Schuljahr 1967/68 auf 19. Von ihnen entfallen auf die Literarabteilung 10 (1. und 2. Klasse dreifach, 3. und 4. Klasse zweifach); auf die Realabteilung 6 (1. und 4. Klasse einfach, 2. und 3. Klasse zweifach); auf die einfach geführte Handelsabteilung drei. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse belief sich auf 15.

Die Zahl der Neuanmeldungen hat sich stark erhöht: insgesamt haben sich 139 Kandidaten angemeldet, 126 zur Prüfung gestellt. Die Anmeldungen für die Literarabteilung sind geringfügig zurückgegangen, so dass wir im kommenden Schuljahr nur 2 Parallelen führen; anderseits sind die Kandidaten für die Real- und die Handelsabteilung deutlich zahlreicher; hier führen wir die Klassen wieder oder zum ersten Mal doppelt. Im kommenden Schuljahr wird unsere Schule rund 350 Schüler zählen, die sich auf 21 Klassen verteilen; sie hat damit numerisch die Grösse der Aarauer Kantonsschule von vor 15 Jahren – damals einzige Maturitätsschule des Kantons – erreicht.

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass die Erschliessung vorhandener Begabungsreserven in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es bleibt die Frage, wie sich das Anwachsen der Schülerzahl auf die Selektion in der Schule auswirkt. Wir sind daher der Frage nachgegangen, wieviele Schüler, die in unsere Schule eintreten, sie auch durchlaufen und mit dem Reifezeugnis verlassen; die folgenden Zahlen beziehen sich auf die vier Jahrgänge, die von 1961 bis 1964 in unsere Schule eingetreten sind und zwischen 1964 und 1968 ihre Maturitätsprüfung abgelegt haben. Schüler, die eine Klasse repetiert haben, werden als erfolgreich gezählt.

An der Literarabteilung waren von 142 in die Schule eintretenden Schülern 122 erfolgreich; nicht zur Matur an unsere Schule gekommen sind 20; von dieser Zahl sind 5 Austritte nicht durch Schulschwierigkeiten bedingt, ein Kandidat besucht noch als Repetent die Schule. 14 endgültige, durch mangelnde Leistung bedingte Ausfälle auf 142 Schüler: die Selektion an der Literarabteilung beträgt also knapp 10 Prozent.

Anders liegen die Dinge an der Realabteilung: dort waren von anfänglich 96 Schülern 78 erfolgreich. Von den 18 Austritten sind 2 nicht durch Schulschwierigkeiten bedingt und 1 Repetent wird vermutlich die Matur noch bestehen. Die Selektionsquote beträgt also 15 Schüler auf 96 oder 15,6 Prozent.

### **Lehrer**

Im Berichtsjahr waren an der Schule 18 Hauptlehrer tätig. Von ihnen war Herr Dr. W. Gautschi vom April bis Oktober gänzlich beurlaubt, um seine schon im Vorjahr begonnene Arbeit über den Generalstreik 1918 abzuschliessen; ausserdem erteilte Herr Dr. Ch. Eich im Wintersemester ein um die Hälfte reduziertes Pensum, um seine psychologischen Studien zu beenden.

Zu Beginn des Schuljahres waren zehn der bewilligten Lehrstellen unbesetzt. Von ihnen konnten im Laufe des Jahres zu unserer grossen Erleichterung für fünf Lehrer gefunden werden; es handelt sich um die Herren Dr. Peter Abt (Geographie), Dieter Buchheister (Deutsch und Englisch), Dr. Ulrich Däster (Deutsch und Alte Sprachen), Samuel Schürch (Physik und Mathematik) und Hans Rudolf Vollmer (Mathematik).

Peter Abt, Bürger von Bünzen, ist 1941 in Zürich geboren. Er besuchte die dortigen Schulen und bestand 1961 an der Kantonalen Oberrealschule Zürich die Maturität. Anschliessend studierte er an der Zürcher Universität und erwarb dort 1966 das Diplom als Naturwissenschaftler und ein Jahr später das Diplom für das Höhere Lehramt in den Fächern Geographie und Biologie. Zu Beginn dieses Jahres hat er an der Philosophischen Fakultät mit einer Arbeit über mittelalterliche Wüstlegungen promoviert. Neben seinem Studium war er längere Zeit als Hilfslehrer an Zürcher Mittelschulen tätig.

Dieter Buchheister, geboren 1934 und aufgewachsen in Braunschweig (Deutschland), wurde nach Absolvierung einer dreijährigen kaufmännischen Lehre und einem weiteren Jahr kaufmännischer Tätigkeit im Jahre 1956 in das Braunschweig Kolleg (Gymnasium für Erwachsene) aufgenommen und bestand dort 1958 die Maturitätsprüfung Typus C. Anschliessend studierte er in Hamburg und Zürich Germanistik, Anglistik und Philosophie. 1967 legte er in Zürich die Lizentiatsprüfung ab. Er ist seit Frühjahr 1964 als Hilfslehrer für Deutsch und Englisch an unserer Schule tätig.

Ulrich Däster, Bürger von Murgenthal, wurde 1942 geboren und ist in Lenzburg aufgewachsen. Den Besuch des Literargymnasiums der Kantonsschule in Aarau schloss er 1962 mit der Maturitätsprüfung des Typus A ab. Anschliessend studierte er an den Universitäten von Zürich und Wien Germanistik, Klassische Philologie und Kunstgeschichte. Während dieser Zeit unterrichtete er gelegentlich als Stellvertreter oder Hilfslehrer an Mittelschulen. Im Frühjahr 1968 promovierte er bei Prof. Staiger in Zürich mit einer Arbeit über Johann Peter Hebel.

Samuel Schürch, Bürger von Rohrbach BE, ist 1937 in Grosshöchstetten im Emmental geboren, wo er die dortigen Schulen besuchte. 1957 legte er am Freien Gymnasium in Bern die Maturitätsprüfung des Typus C ab. Darauf studierte er an der Universität Bern während sechs Semestern Geologie, Mineralogie und Petrographie. Zusätzlich machte er die Ergänzungsprüfung in Latein für die eidgenössische Maturität. Anschliessend wechselte er an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich über, wo er an der Abteilung für Mathematik und Physik im Frühjahr 1966 das Diplom als Physiker erlangte. Schon während des Studiums unterrichtete er an verschiedenen Schulen und kam dann 1966 als Hilfslehrer an die Kantonsschule Baden.

Hans Rudolf Vollmer, geb. 1940, Bürger von Le Locle NE, verbrachte seine Jugend- und Schulzeit in Windisch und Brugg. 1959 legte er in Aarau die Maturitätsprüfung des Typus C ab und studierte anschliessend Mathematik an der Abt. IX der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Nach dem Bestehen der Diplomprüfung 1964 arbeitete er bis 1966 als Assistent unter Prof. Rutishauser am Institut für angewandte Mathematik an der ETH.

Neben den Hauptlehrern waren im Schuljahr 1967/68 in beiden Semestern je 34 Hilfslehrer an unserer Schule beschäftigt. Von ihnen haben im Herbst oder auf Jahresende die Schule verlassen Herr Th. Granwehr (Französisch), Herr K. Grossmann (Deutsch), Herr Dr. G. Huber (Latein und Griechisch), Herr P. Koch (Geographie), Herr K. Osterwalder (Englisch), Herr M. Peter (Englisch), Herr H. Ruetz (Geographie), Frau V. Th. Stiefel (Englisch), Fräulein P. Vonwyl (Französisch und Italienisch), Herr E. K. Thommen (Warenkunde und Chemie), Fräulein D. Weniger (Englisch), Herr H. J. Wüger (Deutsch). Wir danken allen Hilfslehrern für ihre Arbeit und wünschen ihnen in Studium oder Beruf Erfolg; dies gilt besonders für Herrn Hans Ruetz, der mit Unterbrüchen seit den Anfängen unserer Schule dabei war und dem wir für den Aufbau der geographischen Sammlung zu besonderem Dank verpflichtet sind.

Als Stellvertreter haben sich verdankenswerterweise für verhinderte Lehrer zur Verfügung gestellt: Herr Th. Baumann (Biologie), Fräulein S. Benz (Geschichte), Herr B. Beyeler (Mathematik), Fräulein R. Brändli (Mathematik), Herr R. Gutzwiller (Geographie), Fräulein K. Kerr (Deutsch), Herr H. Schaerer (Turnen), Herr K. Scherer (Latein und

Griechisch), Herr U. Suter (Chemie), Fräulein M. Stadler (Englisch), Herr W. Zürcher (Mathematik) und Fräulein K. Wüger (Geographie). Fräulein Ursula Krieg hat Ende Januar 1968 ihre Laborantenstelle aufgegeben. An ihrer Stelle wurde Rolf Schaub neu als Laborant für Chemie eingestellt.

## **Unterricht**

### **Konzentrationswoche der Klasse IIIa**

Vom 28. August bis 2. September führte der Französischlehrer, Dr. Ch. Eich, unterstützt und begleitet vom Rektor, Herrn Dr. Schaufelberger, sowie von Frl. Simone Benz, mit der Klasse IIIa eine Konzentrationswoche im Wallis durch. Den Ansporn dazu hatten die äusserst positiven Erfahrungen von 1965 gegeben — wir verweisen auf den Jahresbericht 1965/66 —, doch galt es diesmal einige Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Durchführung in Frage stellten. Als erstes verweigerte der Staat den finanziellen Beitrag (500 Franken), um den die Schule nachgesucht hatte, und zwar mit der Begründung, Konzentrationswochen seien bisher an den Kantonsschulen auch nicht üblich gewesen. Damit begibt sich der Aargau leider einer Bildungsmöglichkeit, von welcher andere Kantone in zunehmendem Masse Gebrauch machen.

Gleichwohl erklärten sich die Schüler bereit — bzw. deren Eltern, denen hiermit unser herzlicher Dank ausgesprochen sei —, für die Kosten aufkommen zu wollen. Allerdings musste nun die Konzentrationswoche mit der Schulreise kombiniert werden, was nicht ganz der ursprünglichen Absicht entsprach und zusätzliche Probleme aufwarf. So hielt es schwer, neben dem Französischlehrer überhaupt einen zweiten Begleiter zu finden, da gleichzeitig alle andern Lehrer der Schule mit ihren Klassen auf die Reise gingen. Freundlicherweise stellte sich die Historikerin Frl. Benz zur Verfügung, obgleich sie nicht in dieser Klasse unterrichtete, und auch der Herr Rektor, Deutschlehrer der Klasse, konnte sich im letzten Moment noch freimachen. Andererseits waren die vorgesehenen Militärbaracken, in denen sich die Klasse selber hätte verpflegen können, gerade in jener Woche noch besetzt, und es war ein grosser Glücksfall, dass sich schliesslich dennoch eine sehr schön gelegene und preislich günstige Unterkunft finden liess.

Ort der Konzentrationswoche war die Gemeinde Savièse an der Nordseite des Rhonetals oberhalb von Sion. Aehnlich wie 1965 wurde die Klasse in Zweiergruppen zu einer Art Bestandesaufnahme eingesetzt. Kontakt mit der Bevölkerung, Anwendung der Französischkenntnisse und Bekanntschaft mit dem Leben und den Problemen einer französischsprachigen Gemeinde unseres Landes waren die wichtigsten Ziele unseres Aufenthaltes. In Savièse lernten die Schüler ein sehr

gesundes und vitales Gemeinwesen kennen, das sich aus eigener Kraft den Bedingungen des modernen Lebens anzupassen versteht, ohne dabei seine Eigenart aufzugeben. Gewiss wird das Patois über kurz oder lang verschwinden, wird auch die alte Tracht je länger je weniger getragen, aber wenn zum Beispiel die berühmten «bisses», die jahrhundertealten Kännel der «heiligen Wasser» durch einen modernen Tunnel ersetzt sind, so funktioniert das lebenswichtige System der Wasserverteilung wie eh und je. Und die Arbeit in den Fabriken von Sion und Chippis hält die Männer von Savièse nicht davon ab, weiterhin mit Hingabe ihre Rebberge und Alpweiden zu pflegen. Viel reichhaltiges Material wurde von unseren Knaben und Mädchen zusammengetragen, um dann zuhause mit zusätzlichem Eifer zu einem handgeschriebenen und mit Fotos geschmückten Bande verarbeitet zu werden.

Durch die Lektüre von Ramuz war die Klasse auf das Wallis und seine Bewohner vorbereitet worden. Es erwies sich, dass die Erinnerung an Farinet – dessen Grabkreuz mit der Jahreszahl 1880 langsam in Saillon verwittert – in der Bevölkerung noch durchaus lebendig und sein Freiheitsdrang keineswegs ausgestorben ist. Und eine Tagestour führte vom Sanetschpass in den Kessel von Derborence – «le mot chante doux, il vous chante doux et un peu triste dans la tête» (Ramuz) –, wo das gewaltige Gewirr der Granitblöcke an die Uebermacht der Natur mahnt und den Menschen in seine Schranken weist. Die Begegnung mit dem tragischen Schauplatz liess die jungen Menschen aber auch die verwandelnde Kraft des Dichterwortes ermessen. Abgerundet wurde der Walliser Aufenthalt schliesslich an den beiden Reisetagen durch die Besichtigungen der Abtei von St. Maurice sowie der Kirchen und Museen von Sion. Es ist wohl anzunehmen, dass eine solche Konzentrationswoche in den Schülern tiefer nachwirkt als eine beliebige Schulwoche – aber wie gesagt, an der Kantonsschule ist so etwas sonst nicht üblich, und so dürfte es denn hiermit sein Bewenden haben.

# Statistische Angaben und Übersichten

## Schülerstatistik (Stand Mai 1967)

### Schüler und Schülerinnen

Abteilung	1. Klassen	2. Klassen	3. Klassen	4. Klassen	Total
Literar- abteilung	17 (7)	15 (3)	16 (9)	13 (7)	155 (65)
	16 (6)	20 (12)	15 (7)	10 (4)	
	17 (7)	16 (3)			
Real- abteilung	17 (1)	16 (—)	14 (—)	21 (—)	93 (2)
		15 (—)	10 (1)		
Handels- diplom- abteilung	11 (11)	11 (8)	12 (11)	— —	34 (30)
	78 (32)	93 (26)	67 (28)	44 (11)	282 (97)

### Heimatort und Wohnort

Abteilung	Heimatort			Wohnort der Eltern			
	im Aargau	in andern Kantonen	im Ausland	Baden	im übr. Kanton	in andern Kantonen	im Ausland
Literar- abteilung	66	82	7	42	112	1	—
Real- abteilung	40	46	7	25	66	2	—
Handels- diplom- abteilung	13	18	3	11	23	—	—
Total	119	146	17	78	201	3	—

## Konfession

Abteilung	reformiert	röm.- katholisch	christ- katholisch	israe- litisch	orthodox	metho- distisch	konfes- sionslos
Literar- abteilung	93	56	2	1	—	—	3
Real- abteilung	51	37	—	—	1	—	4
Handels- diplom- abteilung	16	18	—	—	—	—	—
Total	160	111	2	1	1	—	7

## Mutationen während des Schuljahres 1967/68

	Literar- abteilung	Real- abteilung	Handels- diplom- abteilung
Bestand Mai 1967	151	93	34
Eintritte	4	1	1
Austritte	3	4	—
Maturanden/Diplomanden	23	21	12
Austausch USA:			
Schweizer nach USA	2	1	1
Schweizer von USA	4	—	—
Amerikaner von USA	2	1	1
Amerikaner nach USA	—	—	—
Bestand April 1968	133	69	23

## Besuch der Fakultativfächer

Abteilung und Klasse	Literarabteilung Klassen				Realabteilung Klassen				Handels- diplomabt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	A	B	C	
Griechisch	8	11	7	7								33
Hebräisch			1	1								2
Englisch	49	49	31	16	18	27	19		10	11	12	242
Italienisch	22	15	8	5	3				6			59
Spanisch			8			3	1				2	14
Philosophie			17				4					21
Religions- geschichte			12				2				2	16
Zeichnen			10	5			6	5	4	2	2	34
Stenographie	13				5							18
Singen		21	9			2	1			5		38
Klavier	14	16	12	2	2	5	2	1	2	3	2	61
Violine	4	1	2	2	2	2		2			1	16
Cello				1			1	1				3
Flöte	1	1		1	1				1			5
Klarinette	1	1		1		1				1		5
Mathemat. Praktikum						26						26
Darstellende Geometrie			6	6								12
Biologisches Praktikum		35				23						58
Physikalisches Praktikum				18			17					35
Chemisches Praktikum				22			21	21				64
Volkswirt- schaftslehre			3	4								7
Algebra									4	3	3	10

## Bericht über den Unterricht

Wir verzichten diesmal aus Spargründen auf die Publikation der besonderen Unterrichtsberichte und verweisen die Interessenten auf das im Sekretariat der Schule aufliegende Manuskript der Fachberichte.

## Prüfungen

### 1. Maturitätsprüfung an der Realabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 11.–14. September 1967

mündlich: 21.–23. September 1967

Die Maturität (Typus C) haben alle Schüler der Klasse 4a bestanden, nämlich

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Beck Heinz-Peter	Baden	Jura
2. Bugmann Peter	Döttingen	Physik
3. Finger Willi	Wettingen	Geologie
4. Fischer Melchior	Dietikon	Physik
5. Frey Peter	Wettingen	Architektur
6. Hauser Clemens	Wettingen	Physik
7. Herger Hans	Ennetbaden	Architektur
8. Hospenthal Josef	Kindhausen	Elektroingenieur
9. Kasser Ueli	Baden	Chemie
10. Lang Ernst	Klingnau	Elektroingenieur
11. Märki Walter	Zürich	Naturwissenschaften
12. Matta Thomas	Baden	Architektur
13. Meier Hanspeter	Baden	Psychologie
14. Müller Willi	Brugg	Maschineningenieur
15. Parise Antonio	Baden	Elektroingenieur
16. Rüeegger Rudolf	Ennetbaden	Bauingenieur
17. Stamm Andreas	Wettingen	Architektur
18. Steiner Theodor	Döttingen	Naturwissenschaften
19. Weber Rudolf	Baden	Kulturingenieur
20. Zehnder Marius	Baden	Naturwissenschaften
21. Zimmermann Urs	Wettingen	Maschineningenieur

### 2. Maturitätsprüfung an der Literarabteilung des Gymnasiums

schriftlich: 11.–16. März 1968

mündlich: 28.–30. März 1968

Die Maturität (Typus A oder B) haben alle Schüler der Klassen IVa und IVb bestanden, nämlich:

Klasse IVa

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Amsler Eveline	Wettingen	Geschichte
2. Böhler Irmgard	Wettingen	Germanistik
3. Ehrensperger Karl	Endingen	Medizin
4. Häfliger Verena	Brugg	Jahreskurs am Seminar
5. Hauser Edith	Windisch	Physik
6. Hunziker Roland	Staretschwil	Jurisprudenz
7. Krolak Alexander	Baden	Altphilologie
8. Looser Gabriel	Baden	Philosophie
9. Röthlisberger Marianne	Würenlos	Theologie
10. Rufflin Annemarie	Nussbaumen	Mathematik
11. Steiner Silvio	Baden	Mathematik
12. Süssstrunk Ursula	Gebenstorf	Biologie
13. Wettstein Peter	Fislisbach	Geologie

Klasse IVb

Name	Wohnort	Studienrichtung
1. Frey Peter	Baden	Polit. Wissenschaften
2. Füglistér André	Spreitenbach	Physik
3. Imhoff Walter	Neuenhof	Lehramt
4. Kasser Martin	Baden	Germanistik
5. Maeder Marianne	Turgi	Dolmetscherin
6. Meier Silvia	Klingnau	Bezirkslehrerin
7. Merker Sibylle	Baden	Medizin
8. Schmid Susanna	Wettingen	Jurisprudenz
9. Streuli Ueli	Baden	Mathematik
10. Zschokke Niklaus	Baden	Medizin

**3. Diplomprüfung an der Handelsabteilung**

schriftlich: 11.–15. März 1968

mündlich: 27.–29. März 1968

Das Diplom haben alle Schüler der Klasse C erhalten, nämlich

Name	Wohnort	Tätigkeit
1. Biffi Renata	Ennetbaden	Praxis
2. Bolliger Elisabeth	Wettingen	Handelsmatura
3. Fuchs Isabella	Baden	Praxis Welschland

Name	Wohnort	Tätigkeit
4. Heimgartner Letitia	Wettingen	öffentliche Verwaltung
5. Kaspari Bärbel	Wil-Turgi	Praxis
6. Keller Verena	Baden	Praxis
7. Petitpierre Roxanne	Wettingen	Sprachschule in England
8. Schultz Henry-Pierre	Wettingen	Werbung
9. Speck Marianne	Zurzach	Praxis Welschland
10. de Spindler Therese	Wettingen	Dolmetscherschule
11. Weber Käthi	Baden	Praxis Welschland
12. Züllig Franziska	Baden	Sprachschule in England

#### 4. Aufnahmeprüfung 1968

schriftlich: 26.–28. Februar 1968

mündlich: 13. März 1968

Abteilung	Anmel- dungen	Abmel- dungen	Prüfungs- freie Aufnahme	Aufnahme nach Prüfung	Abwei- sungen
Literar- abteilung					
1. Klasse	56	4	38	11	3
2. Klasse	1	—	—	1	—
Real- abteilung					
1. Klasse	53	3	21	15	14
2. Klasse	2	—	—	1	1
Handels- diplom abteilung					
	37	6	12	16	3

## Anlässe und Veranstaltungen

24. April: Eröffnung des neuen Schuljahres

Der Rektor kann im Rahmen seiner schon das siebente Arbeitsjahr eröffnenden Ansprache 78 Neulinge willkommen heissen: auch das Schülerorchester bekundet unter seinem neuen Kapellmeister – Felix Jenny Ila – mit einem Orchestertrio von Johann Stamitz den Willen zum Fortbestehen.

10. April – 6. Mai: Ein vierwöchiges Praktikum vermittelt den Schülern der Klasse C unserer Handelsdiplomabteilung einen ersten Einblick in die kaufmännische Praxis.

10. Mai: 5. Kammerkonzert in unserer Aula: Harry Goldenberg (Violine) und unsere Musiklehrer Bernhard Moor (Klarinette) und Gustav Lehmann (Klavier) spielen Werke von C. Saint-Saëns, Claude Debussy und Béla Bartók.

11.–20. August: Badenfahrt und Jugendfest

Als Batikdrucker, Bäcker, Freskanten des Minimetrotunnels und Helfer an allen Ecken und Enden tragen zahlreiche Schülerinnen und Schüler zum Gelingen des grossen Badenerfestes bei. An dem in die Badenfahrt eingestreuten Jugendfest (19. 8.) hält Markus Fülleemann IIIb die Schülerrede.

28.–30. August: Schulreisen

Die Schulreiseprogramme müssen sich erstmals einem auf längere Sicht unverrückbar festgelegten Termin anpassen. Dieser Beschluss des Lehrerkonvents, der in einigen Fällen eine exkursionsartige Gestaltung der Schulreise begünstigt, darf sich bei schönem Herbstwetter bewähren.

Ia Dr. G. Huber / R. Fischer: Hohtenn – Ausserberg\* – Sion – St. Maurice – Romainmôtier – Montcherand – Bossaye – Orbe.

Ib Prof. R. Meier / H. Eith: St. Gallen – Weissbad – Hoher Kasten – Stauberenchanzel\* – Fälensee – Meglisalp – Rotsteinpass\* – Unterwasser.

Ic Prof. A. Büchi / D. Buchheister: Silvaplana – Samedan\* – Pontresina – Schafberg – Muottas Muragl – Samedan\* – Bevers – Fuorcla Crap d'Alva – Preda.

Ia Prof. P. Accola / K. Honegger: Hohtenn – Ausserberg – St. Luc – Cabane Bella Tola\* – Gipfel Bella Tola – Zinal – Vissoie – Grimentz\* – Col du Torrent – Evolène.

A Frau Dr. A. Egli / B. Egli: Hohtenn (Südrampe Lötschberg) – Ausserberg – Brig – Sierre – Vissoie – St. Luc – Cabane Bella Tola\* –

Gipfel Bella Tola – Ayer – Vissoie – Grimentz\* – Vercorin – Chalais – Sion – Lausanne – Neuenburg.

IIa/IVb Prof. E. Koller / O. Kuhn / G. Lehmann / H. J. Schweizer: Kunsthistorische Exkursion zu einigen Hauptwerken des oberschwäbischen und bayrischen Barock: Obermarchtal – Zwiefalten – Steinhäusen – Ottobeuren\* – (roman. Dom von Altenstadt) – (Stiftskirche von Steingaden) – Wies\* – Füssen – Weingarten – Birnau (Car der Firma Knecht, Brugg).

IIb Prof. A. Keller / Dr. L. Waltenspühl: Mit Autocar (Knecht, Brugg) nach Maloja\* – Wanderung nach der Fornoehütte\* – Wanderung nach Chiareggio – Carfahrt nach Sondrio-Berbenn\* – Carfahrt nach Colicò am Comersee (Badeaufenthalt) – Rückfahrt über Chiavenna – Splügenpass – Thusis – Chur.

IIc Prof. A. Rohr: St. Maurice – Martigny – Chemin Dessus – Pas de Lens – Saxon – Sion – Brig; geplant zugleich als Exkursion zu wichtigen Kulturstätten des Wallis: Besichtigung der Abtei St. Maurice (zusammen mit Klasse IIIa) – Orientierung über das römische Octodurus/Martigny – Sion: Stadtbild, Valère Museum und Kirche, Schloss Tourbillon – Brig: Stockalperpalast.

2a S. Schürch / K. Grossmann: Kandersteg – Stock – Gemmipass – Leukerbad, mit Postauto nach Sion\* – Visp – Mattmark – Moropass – Staffa, Carfahrt nach Verbania – Pallanza\* – Locarno.

2b Prof. F. Tanner / Th. Granwehr: Schwägälp – Säntis – Rotsteinpass\* – Altmann – Zwinglipass – Mutschen – Stauberenzanzel\* – Hoher Kasten – Brülisau – Wasserauen – Ebenalp – Weissbad.

B/C Prof. Ch. Krebs / H. Suter: Chur – St. Moritz – Maloja – Promontogno\* – Soglio – Promontogno\* – Lugano.

IIIa Prof. Ch. Eich / F. Schaufelberger: 28. 8. – 2. 9. Konzentrationswoche in Savièse (s. den besonderen Bericht). Tagestour Sanetschpass – Derborence.

IIIb T. Wyss / Frl. A. Freihofer: Romainmôtier – Dent de Vaulion – Le Pont – Le Lieu\* – Le Brassus – Col du Marchairuz – Saint Georges – Gimel – Rolle\* – Lausanne.

IVa Pfr. H. Schüepf / F. Feldmann: Baden – Realp – Rotondohütte SAC Baden\* – Witenwasserstock – Cavannapass – Witenwasserstaffelhütte\* – Leckihorn – Realp.

4a Wegen Beanspruchung bei der «Badenfahrt» und bevorstehender Maturitätsprüfung muss auf eine Schulreise verzichtet werden.

## 7. September: Sporttag

Am Vormittag absolvieren die Knaben auf dem Sportplatz Aue die Grundschulprüfung; 17 (von 140) erfüllen die eidgenössischen Anforderungen nicht. Gleichzeitig können sich die Mädchen in einem freiwilligen Dreikampf auf den Turnplätzen der Schule messen. Laufwettbewerbe (1000 m für die Knaben, Stafetten 50 x 80 für die Mädchen)

schliessen das Programm des Vormittags. Der Nachmittag führt Schüler und Lehrer zu den Wettkämpfen der Mädchen im Korbball, der Knaben im Hand- und Fussball und vor allem zu dem mit Spannung erwarteten Fussballmatch der Schüler gegen die Lehrer auf dem Areal der Kantonsschule zusammen.

14. September: Heimattag mit der Kantonsschule Aarau

Die Kantonsschule Aarau hat diesmal die Metropole des nordöstlichen Kantonsteils als Ziel ihrer heimatkundlichen Wanderungen gewählt und gibt uns die Ehre ihres Besuches. Der sportliche Agon, in dem sich am Nachmittag Schüler und Lehrer beider Kantonsschulen messen, leidet einmal mehr unter regnerischem Wetter.

18.–30. September: Landdienst für die zweiten Klassen

Die Schüler der zweiten Klassen leisten dem Aufruf des Arbeitsamtes zum freiwilligen Landdienst mit der Ausnahme einiger ärztlich Dispensierter willige Folge. Einzelne ziehen im Einvernehmen mit dem Rektorat einen ausserkantonalen Arbeitsplatz vor, und zwei Schülerinnen stehen als Praktikantinnen der Pro Juventute bedrängten Familien bei.

30. September: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Realabteilung

Mit der Sonate für Klarinette und Klavier op. 120 Nr. 2 von Johannes Brahms leiten unsere Musiklehrer Bernhard Moor und Gustav Lehmann die kleine Feier ein, in deren weiterem Verlauf, nach einer Ansprache des Rektors, der Präsident der Maturitätsprüfungskommission, Herr Dr. P. Mohr, 21 Abiturienten der Realabteilung die Reifezeugnisse aushändigen kann.

12. November: Abendmusik in der Aula

Das Schülerorchester erfreut eine zahlreiche Zuhörerschaft mit einer ausgewogenen Auswahl italienischer und deutscher Barockmusik (Pergolesi, Vivaldi, Bach, Händel).

22. November: Orientierungsabend für die Eltern künftiger Schüler

Viele Eltern ergreifen wieder die Gelegenheit, sich vom Rektor und einigen Fachlehrern über die Bildungsrichtungen der Schule und deren Voraussetzungen – auch in Einzelbesprechungen – informieren zu lassen.

1. Dezember: 6. Kammerkonzert in der Aula

Die namhafte Cellistin Esther Nyffenegger spielt, begleitet von unserem Klavierlehrer G. Lehmann, Sonaten für Violoncello und Klavier

von Zoltán Kodály (Op. 4) und Johannes Brahms (Op. 38) sowie die Suite Nr. 6 in D-dur für Violoncello solo von J. S. Bach.

23. Dezember: Weihnachtsfeier in der Reformierten Kirche Baden

Unter der Leitung von Herrn Ernst Schaerer und unterstützt von unseren Musiklehrern Reitz (Violine), Storni (Flöte), Guignard (Violoncello) und Lehmann (Orgel) und einigen weiteren Instrumentalisten singt der Schülerchor die Choralkantate «Was Gott tut, das ist wohlgetan» von J. Pachelbel und Einleitung, Choral und Chor aus Händels Vertonung des Psalmes 42. Bachs Trio-Sonate in c-Moll (aus dem Musikalischen Opfer), dazu – als Auftakt – die Orgelvariationen Samuel Scheidts zum Magnificat noni toni und – zum Ausklang – Präludium und Fuge in e-Moll für Orgel von J. S. Bach runden und rahmen die Feier, zu der sich auch zahlreiche Eltern und Ehemalige einfinden.

3.–5. Januar: Lehramtskandidaten besuchen unsere Schule

Zehn Mitglieder des Seminars für Klassische Philologie der Universität Fribourg hören und erteilen im Rahmen eines didaktischen Kurses Übungslektionen an unserem Literaturgymnasium.

17.–31. Januar 1968: Elternabende

In fünf von den Klassenlehrern gestalteten Abenden nehmen die Eltern der Erstklässler fast lückenlos die Gelegenheit wahr, die Lehrer ihrer Söhne und Töchter kennenzulernen und sich mit ihnen über allgemeine, die Schule angehende Fragen und den Leistungsstand ihrer Kinder auszusprechen.

5. und 15. Februar: Hauskonzerte der Instrumentalschüler

Wieder nötigt die gewachsene Anzahl der Instrumentalschüler die Vortragsübungen auf zwei Abende zu verteilen. Das Spektrum der Darbietungen, in die sich auch das Schülerorchester mit einer Suite aus Henry Purcells Spielmusik zum Sommernachtstraum einschaltet, reicht vom Barock zum musikalischen Impressionismus.

9.–10. Februar: Oeffentliche Besuchstage

17. Februar: Herr Dozent Gerhard Krause, Hamburg, führt Schüler und Lehrer in die den meisten Zuhörern unbekanntere Tonwelt der synagogalen Musik der Juden ein.

19.–24. Februar: Skitage

219 Schüler der ersten bis dritten Klassen absolvieren an den traditionellen vier Lagerorten Litzirüti (Leiter: F. Feldmann), Engelberg (Leiter: Pfarrer H. Schüepp), Sedrun/Cavorgia (Leiter: Dr. P. Accola) und Rona (Leiter: R. Schläpfer) ihre obligatorische Skiwoche. Die

Kosten nur der Fahrt, Unterkunft und Verpflegung schwanken pro Schüler zwischen 87 und 126 Franken. Daran trägt der Staat durchschnittlich 13.50 Franken bei. Eine vereinte Eingabe der Kantonsschulen und Seminarien um Erhöhung dieses angesichts des Obligatoriums der Sportwoche sehr knapp bemessenen Beitrages an die in Wirklichkeit natürlich noch erheblich höheren Aufwendungen der Eltern wurde von Staatsrechnungskommission und Grosse Rat abgelehnt. Daher musste auch die Praeinstruktion der Skilehrer auf ein nicht unbedenkliches Minimum beschränkt werden.

27. März: 7. Kammerkonzert in der Aula,

bestritten von Bernhard Moor (Klarinette), Harry Goldenberg (1. Violine), Stefan Kracnaj (2. Violine), Hermann Friedrich (Bratsche), Jean-Paul Guéneux (Violoncello) und Gustav Lehmann (Klavier). Umrahmt von Johannes Brahms' Sonate für Klarinette und Klavier in Es-Dur (Op. 120, Nr. 2) und dem Klarinettenquintett in h-Moll des gleichen Komponisten (Op. 115) erklingt auf authentischen Stradivari-Instrumenten der Sammlung Rolf Habisreutinger, St. Gallen, Joseph Haydns Divertimento in G-Dur (Op. 53).

1. April: Vom heutigen Tag an geniessen die Maturitätsausweise der Typen A, B und C unserer Schule kraft eines Bundesratsbeschlusses vom 27. März 1968 die generelle eidgenössische Anerkennung. Die Schule feiert den denkwürdigen Anlass ihrer heute erlangten Mündigkeit – kein Aprilscherz – mit einem freien Tag.

6. April: Entlassungsfeier für die Abiturienten der Literarabteilung des Gymnasiums und der Handelsschule

Neben ihrer vierten Ernte von Maturanden der Literarabteilung (23) kann die Schule heute auch erstmals eine Diplomklasse ihrer Handelsabteilung (12) verabschieden. Dr. H. J. Schweizer, Klassenlehrer der Maturklasse IVa, eröffnet die Feier in der dicht besetzten Aula mit der im Anhang abgedruckten Rede, deren fragender Titel den literarisch Beflissenen unserer Spittelers vergessenden Generation zuvor einiges Kopfzerbrechen bereitete. In der Mitte der Feier interpretiert E. Schaerer mit dem Schülerchor und den Instrumentalisten J. Gerwer, J. Lüthy und D. Schaerer sechs Nocturni W. A. Mozarts für Singstimmen, zwei Klarinetten und Fagott. Anschliessend überreicht der Rektor mit einer kurzen Ansprache den Diplomanden ihre Diplome und den Maturanden ihre letztmals von der eidgenössischen Maturitätskommission durch besondern Stempel und Namenszug ihres Präsidenten eigens ‚nostrifizierten‘ Reifezeugnisse.

### **Stipendien**

Der Kantonsschule ist ein jährlich festzusetzender Kredit für die Ausrichtung von Stipendien an Kantonseinwohner und an ausserhalb des

Kantons wohnende Aargauerbürger eingeräumt. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach den familiären und finanziellen Verhältnissen der Eltern des Bewerbers; sie hängt zudem auch vom Stand seiner Leistungen ab. Die Berechnung der Beitragshöhe erfolgt nach Richtlinien, die für alle Schulen des Kantons dieselben sind.

Gesuche um Zuteilung eines Stipendiums sind in der Regel zu Beginn des 1. Quartals dem Rektorat einzureichen. Die Schüler werden durch Anschläge auf die Möglichkeit der Stipendienzuteilung und auf die Eingabetermine aufmerksam gemacht.

Im Schuljahr 1967/68 wurden an 33 Schüler (1966/67: 34 Schüler) Stipendien im Gesamtbetrag von 25 210 Franken (1966/67: 24 600 Franken) entrichtet; das entspricht einer durchschnittlichen Beitragshöhe von 765 Franken, wobei die Beträge im Einzelfall zwischen 340 Franken und 1740 Franken liegen.

### **Bibliothek**

Die Schülerbibliothek wurde rege benützt (Ausleihe: rund 600 Werke im Berichtsjahr); die Benützung wurde erleichtert, indem wir Lexika, Wörterbücher und andere Handbücher in eine Gruppe zusammenfassten, die nun als Präsenzbibliothek im Lesezimmer aufgestellt und so ohne zeitliche Beschränkung zugänglich ist. Dank einem Sonderkredit für das laufende Kalenderjahr lassen sich noch vorhandene Lücken in dieser Handbibliothek in absehbarer Zeit schliessen, so dass dann für die Schüler ein brauchbares Arbeitsinstrument bereitstehen wird.

Eine Ueberraschung und grosse Freude war es für uns, dass Herr Ing. Georg Leidig in Baden unserer Schule einen grossen Teil seiner Bibliothek schenkte. Der Umfang und die geistige Bedeutung dieser Schenkung, die wohl an die 500 Bücher und Broschüren umfasste, lassen es uns angebracht scheinen, unsern Dank mit einem kurzen Blick auf die vielfältigen Interessen des Stifters zu verbinden. Dabei mag man das Interesse an geographischer Literatur, die reich vertreten ist, durchaus noch dem Rahmen seines Berufs, den weiten Reisen, zuordnen; dahinter eröffnet sich uns aber das stete Bemühen, auch fremde geistige Welten kennenzulernen: Vom Buddhismus über die verschiedensten philosophischen Autoren und Dichter der neueren Zeit bis zum Marxismus reicht das Spektrum der Bände, die uns zugekommen sind. Ist es da verwunderlich, dass die Historie den Kern dieser Bibliothek bildete? – Welch ein minutös genauer und systematischer Leser Georg Leidig ist, davon zeugen die vielen, mit gestochen scharfer Schrift hingetzten Marginalien in manchen Bänden; sie werden uns fortan begleiten.

### **Schenkungen und Fonds**

Zahlreiche Firmen, Gesellschaften und Private haben unsere Biblio-

theken und Sammlungen mit Schenkungen bedacht. Wir wissen uns den folgenden Stiftern zu grossem Dank verpflichtet:

AG. Brown, Boveri & Cie., Baden: Brown Boveri-Mitteilungen. Buchdruckerei AG Baden: eine Kunstmappe zum Jahresbeginn. Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz: 200 Ex. der Publikation «Das kleine Integrations-Brevier». Gesellschaft der Biedermeier, Baden: Badener Neujahrsblätter 1968. Herr Ing. Georg Leidig: umfangreiche Bücherschenkung (vgl. Bericht der Bibliothek). Literarische und Lesegesellschaft, Aarau: Aarauer Neujahrsblätter. Frau Jeannette Meier, Baden: zahlreiche Bücher für die Schülerbibliothek. Nestlé S. A., Vevey: Jubiläumsschrift «Ein Jahrhundert Nestlé (1866–1966)». Herr Hans Ott, Baden: Zuwendungen an Lehrerbibliothek. J. Schmid, Apparatebau, Oftringen: eine gratis ausgeführte Reparatur. Schweiz. Bankgesellschaft, Baden: Informationsserie «Die Schweiz in Zahlen». Schweiz. Vereinigung «Schule und Elternhaus»: laufende Zusage der Veröffentlichungen. Städtische Werke Baden: Geschäftsberichte, dazu wasser- und elektrizitätswirtschaftliche Sonderpublikationen. Swissair Advertising Division: Freixemplare (in Serien) der Swissair-Gazette. Theater-Gemeinde Baden: Abonnement des Theaterkuriers. Verband aargauischer Bildhauer- und Steinmetzmeister: Abonnement 1967 der Zeitschrift «Kunst und Stein».

Die Chemie- und Warenkunde-Sammlung wurde bereichert durch Schenkungen (Waren und Publikationen) folgender Firmen:

Farbenfabrik Bayer, Leverkusen; BASF, Ludwigshafen; AG. Brown, Boveri & Cie., Baden; BP AG, Zürich; Camag, MuttENZ; Cendres et Métaux SA, Bienne; CIBA, Basel; Deutsche Spiegelglas AG; Endea-vour, London; W. Koch AG, Zürich; Leybold AG, Bern; Nickel, Informationsbüro Zürich; Phylwe AG, Göttingen; Plüss-StaufeR AG, Oftringen; Sandoz AG, Basel; Selve & Co, Thun; Friedrich Steinfels AG, Zürich; Gebr. Sulzer AG, Winterthur; Techn. Forschungs- und Beratungsstelle der Schweiz. Zementindustrie, Wildegg; The Dow Chemical Company, USA/Zürich; Vereinigte Drahtwerke Biel; AG vorm. E. Vogel, Zürich.

Einen hochwillkommenen Zuwachs erfuhr unsere Sammlung graphischer Blätter: die Stiftung Hans-Trudel-Haus übergab uns eine Anzahl von Holzschnitten und Radierungen des Badener Bildhauers und Malers Hans Trudel (1881–1958). Dieses Geschenk macht uns um so glücklicher, als es ganz dem Wunsch entspricht, in unsere Sammlung graphischer Kunst auch gewichtige lokale Beiträge einzureihen. Gleichzeitig überliess uns die genannte Stiftung überdies als Leihgabe eine unvollendete monumentale Holzskulptur Hans Trudels.

Die «Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank» belief sich am 31. Dezember 1967 auf Fr. 43 821.90. Aus diesem Legat wurden im Berichtsjahr die Einbanddecken für das im Vorjahr aus dem gleichen Fonds angeschaffte Idiotikon bezahlt und ein Honorar (Vortrag G. Krause) ausgerichtet.

Eine freudige Ueberraschung bereitete uns die Direktion der Aargauischen Hypotheken- & Handelsbank Baden mit der Anzeige (vom 23. Mai 1967), uns alljährlich 200 Franken als Anteil an den Vergabungen, welche diese Bank an gemeinnützige Institutionen ausrichtet, zuwenden zu wollen. Im Sinne der Stifterin wurden aus diesem Geld bei der Entlassungsfeier vom 30. September 1967 erstmals ein Schüler der Abschlussklasse 4a (Rudolf Rügger) und bei der Feier vom 6. April 1968 drei Schüler der Abschlussklassen der Literar- und Handelsdiplomabteilung (Irmgard Böhler IVa, Ueli Streuli IVb, Renata Biffi C) mit Büchergaben ausgezeichnet.

### **Bericht des Schularztes**

Die Untersuchung der 1967 neu eintretenden Schüler ergab neben den üblichen Haltungsanomalien und vegetativen Dystonien 3 Fälle von orthostatischer Albuminurie, bei welchen bei der späteren Abklärung keine Nierenkrankheit nachzuweisen war, 1 Fall von Dauertachycardie bei gewisser allgemeiner Uebererregbarkeit, wobei bereits bei früherer Untersuchung kein pathologisches Substrat gefunden worden war, 2 Fälle von leichter Hypertonie, der eine davon familiär — ergänzende Untersuchungen sind hier nicht bekannt — und schliesslich einige nicht oder zu wenig korrigierte Sehstörungen.

Durch die Schirmbildkontrollen wurde eine fragliche Lungendrüsengrösserung entdeckt, die sich bei der hausärztlichen Untersuchung als von belangloser Natur zeigte.

Bei der sportärztlichen Untersuchung traten wie üblich vegetative Dysregulationen zutage. Wichtiger war die kritische Ueberprüfung der mit einem Turndispens anrückenden Schüler. Da oft gerade bei leichten und mittelschweren Körperschäden ein dosierter Turnunterricht von wesentlichem Nutzen sein kann, muss die Frage gründlich geprüft werden, wie diesen Schülern im Rahmen des allgemeinen oder modifizierten Turnunterrichts doch geholfen werden kann. Die gleichen Probleme stellen sich auch an anderen aargauischen Mittelschulen, und es wird deshalb gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Die Sprechstunde des Schularztes wurde vorwiegend aufgesucht, um die Entscheidung zu treffen, ob nach einem Trauma oder einem durchgemachten Infekt eine weitere Abklärung noch notwendig sei und ob der betreffende Schüler wieder am Unterricht, am Turnen oder an einer sportlichen Veranstaltung teilnehmen könne.

# Verzeichnis der Behörden und Ämter, der Lehrer und der Schüler

## **Aufsichtsbehörden**

### **Inspektorenkonferenz**

Regierungsrat Dr. A. Schmid, Erziehungsdirektor (Präsident)  
G. Gysel, Direktor, Ruppertswil (Vizepräsident)  
P. Baumann, dipl. agr. ing., Muri  
Frau Dr. W. Keller, Aerztin, Schinznach-Dorf  
Dr. iur. W. Lang, Direktor, Baden  
F. X. Peter, Direktor, Wettingen  
A. Räber, Grossrat, Baden  
W. Thürig, lic. rer. pol., Redaktor, Rohr  
Dr. iur. W. Welti, Oberrichter, Aarau  
J. Zimmermann, Bezirkslehrer, Frick

### **Kommission für die Maturitätsprüfung an der Literarabteilung**

H. G. Matter, Erziehungsrat, Kölliken (Präsident)  
Dr. iur. W. Edelmann, Fürsprech, Zurzach  
Dr. K. A. Gloor, dipl. Ing.-chem. ETH, Wildegg  
Prof. Dr. S. Heinimann, Professor an der Universität Bern, Bern  
L. Kalt, dipl. Ing. ETH, Baden  
Dr. med. Th. Keller, Bezirksarzt, Schinznach  
H. Lüthy, Bezirkslehrer, Unterkulm  
Prof. Dr. A. Niggli, Professor an der ETH Zürich, Kindhausen  
Lic. theol. H. Pfeifer, Pfarrer, Menziken  
Dr. M. Sempert, dipl. Phys. ETH, Ennetbaden  
Pfarrer R. Weber, Zofingen

### **Kommission für die Maturitätsprüfung an der Realabteilung**

Dr. med. P. Mohr, Erziehungsrat, Königsfelden (Präsident)  
Prof. Dr. E. Baumann, Professor an der ETH Zürich, Feldmeilen  
Dr. phys. K. Buob, dipl. phys. ETH, Windisch  
K. Fehlmann, Apotheker, Aarau  
Dr. phil. E. Frey, Seminarlehrer, Wettingen  
H. Mühlemann, Bezirkslehrer, Brugg  
H. Riniker, Bezirkslehrer, Seengen  
E. Strasser, dipl. Arch. ETH, Brugg

## **Maturitäts- und Diplomprüfungskommission für die Handelsschulen**

J. Wettstein, Erziehungsrat, Baden (Präsident)  
Th. Balsiger, eidg. dipl. Buchhalter, Rothrist  
A. Gauch, Kaufmann, Würenlingen  
Dr. iur. H. Hemmeler, Vorsteher des Sekretariates der Aargauischen  
Handelskammer, Aarau  
P. Huber, Notar, Reinach  
G. Hunziker, dipl. Ing. ETH, Rheinfelden  
Dr. rer. pol. P. Isler, Fabrikant, Wohlen  
H. Müller, dipl. Buchhalter, Buchs  
Dr. phil. nat. F. Studer, Chemiker, Widen  
Dr. math. C. A. Zehnder, Untererlinsbach

### **Schulämter**

#### **Rektorat**

Rektor: Dr. F. Schaufelberger, Winzerstrasse 3, 5430 Wettingen  
Konrektor: Dr. E. Koller, Schartenstrasse 35, 5400 Baden  
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung  
Telefon: 056 6 85 00 / 01

Schul-  
sekretärin: Frl. A. Heimgartner

**Schularzt** Dr. med. Felix Wirz, Facharzt für innere Medizin FMH,  
Badstrasse 15, 5400 Baden, Telefon 056 2 70 00

#### **Schulgebäude**

Seminarstrasse 3

Hauswart: Fritz Feldmann  
Hilfswart/  
Gärtner: Angelo Cescato  
Laborant: Rolf Schaub  
Mechaniker: Arthur Schmid

### **Lehrerschaft**

#### **Hauptlehrer**

Dr. Peter Abt	Bellariastr. 50 8038 Zürich	051/ 45 00 40	Geographie
Dr. Paul Accola	Alb. Zwysigstr. 37 5430 Wettingen	056/ 6 08 80	Biologie

Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 2 55 49	Mathematik
Walter Birrer	Oberzelgli 505 5413 Birmenstorf	056/ 3 25 96	Mathematik
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	051/ 56 43 28	Deutsch Englisch Philosophie
Adolf Büchi	Letzistr. 25 8006 Zürich	051/ 26 93 59	Englisch
Dr. Ulrich Däster	Lenzhardstr. 42 5600 Lenzburg	064/ 51 25 89	Deutsch
Dr. Theodor Ebnetter	Obstgartenstr. 10 5430 Wettingen	056/ 6 68 01	Französisch Italienisch
Dr. Christoph Eich	Toblerplatz 5 8044 Zürich	051/ 32 93 97	Französisch
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 2 79 52	Geschichte
Dr. Anton Keller	Bauhalde 783 5417 U'Siggenthal	056/ 3 17 30	Deutsch
Dr. Ernst Koller	Schartenstr. 35 5400 Baden	056/ 6 18 26	Latein Griechisch
Dr. Christian Krebs	Höhtalstr. 26 5400 Ennetbaden	056/ 2 40 36	Handels- fächer
Otto Kuhn	Ziegelhau 1 5400 Baden	056/ 2 70 58	Zeichnen
Gustav Lehmann	Nägelistr. 7 5430 Wettingen	056/ 6 08 12	Klavier
Ernst Mäder	8444 Henggart	052/ 39 17 07	Latein
Rolf Meier	Utostr. 12 5430 Wettingen	056/ 6 35 21	Turnen
Dr. Jürg Meyer	Fliederstr. 14 5430 Wettingen	056/ 6 29 68	Chemie
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 2 56 20	Geschichte
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstr. 3 5430 Wettingen	056/ 6 24 04	Deutsch
Samuel Schürch	Höglerstr. 51 8600 Dübendorf	051/ 85 26 62	Physik Mathematik
Dr. H. J. Schweizer	Römerstr. 14 5400 Baden	056/ 6 55 86	Latein Griechisch

Dr. Fritz Tanner	Haldenstr. 8 5415 Nussbaumen	056/ 2 55 84	Physik
Hans Rudolf Vollmer	Kirchackerstr. 206 5223 Riniken	056/ 41 65 37	Mathematik

### Hilfslehrer

Henri Adelbrecht	Hofwiesenstr. 211 8057 Zürich	051/ 28 21 74	Trompete
Dr. Samuel Bächli	Culmannstr. 63 8006 Zürich	051/ 63 91 68	Deutsch
Toni Bobst	Langäcker 32 8957 Spreitenbach	056/ 3 76 95	Stenographie Maschinen- schreiben
Frau Dr. Alice Egli	Ackersteinstr. 28 8049 Zürich	051/ 44 75 78	Französisch
Frau M. R. Ehrensperger	Ländliweg 10 5400 Baden	056/ 2 43 24	Italienisch
Heinz Eith	Haldenstr. 26 5415 Nussbaumen	056/ 2 50 24	Zeichnen
Robert Fischer	Frohburgstr. 51 8006 Zürich	051/ 56 50 28	Geschichte
Dr. Eduard Gerber	5107 Schinznach- Dorf	056/ 43 11 27	Geographie
Eric Guignard	Scheuchzerstr. 24 8006 Zürich	051/ 26 99 28	Cello
Peter Halter	Brunnenwiese 3 8305 Dietlikon	051/ 93 14 05	Englisch
Kurt Honegger	Friedhofstr. 10 8180 Bülach		Biologie
Frl. Käthi Kerr	Altstetterstr. 183 8048 Zürich	051/ 62 49 23	Deutsch
Frl. Karin Knecht	Allenmoosstr. 95 8057 Zürich	051/ 48 77 25	Französisch Spanisch
Frau Stephanie Krüger	Pflugstr. 7 8006 Zürich	051/ 56 99 62	Französisch Italienisch
Robert Kunz	Zugerstr. 62 8820 Wädenswil	051/ 95 73 65	Violine
Heinz Leutwiler	Staffelstr. 54 5430 Wettingen	056/ 6 80 75	Mathematik
Georges Lüdi	Neustr. 45 5430 Wettingen	056/ 6 72 94	Französisch

Frl. Christine Lüthy	Winterthurerstr. 76 8006 Zürich		Latein
Frau M. Melnikoff	Zürcherstr. 68a 5400 Baden	056/ 2 71 27	Stenographie Maschinens- schreiben
Bernhard Moor	Hofwiesenstr. 262 8057 Zürich	051/ 48 69 42	Klarinette
Walter Moosmann	Nigglistr. 10 5200 Brugg	056/ 41 37 62	Latein
Walter Moser	Landstr. 101 5415 Nussbaumen		Französisch Spanisch
Pfr. Harro Peter	Schönaustr. 39 5430 Wettingen	056/ 6 14 70	Religion prot.
Heiner Reitz	Alte Landstr. 42 8942 Oberrieden	051/ 92 78 52	Violine
Pfr. Friedrich Saam	Erlenstr. 2 5430 Wettingen	056/ 6 63 00	Religion prot.
Ernst Schaerer	Römerstr. 40 5400 Baden	056/ 2 79 49	Singen
Rudolf Schläpfer	Alb. Zwyszigstr. 53 5430 Wettingen	056/ 6 42 74	Turnen
Pfr. Hermann Schüepp	Klosterstr. 14 5430 Wettingen	056/ 6 60 24	Religions- geschichte
Karl Sigwart	Riedenhaldenstr. 11 8046 Zürich	051/ 57 24 23	Latein
Ugo Storni	Bächelackerstr. 1 8128 Hinteregg	051/ 86 76 96	Flöte
Frl. Barbara Suter	Rössligut 5000 Aarau	064/ 22 41 95	Griechisch
Heinz Suter	Tramstr. 32 5034 Suhr	064/ 22 72 08	Volkswirt- schaft Handelsrecht
Ueli Suter	Hägelerstr. 3 5400 Baden	056/ 2 79 27	Chemie Warenkunde
Valentin Vincenz	Stapferstr. 39 8006 Zürich	051/ 26 98 93	Französisch Italienisch
Urs Voegelin	Rennweg 19 8001 Zürich	051/ 27 84 38	Klavier
Pfr. Dr. L. Waltenspühl	Kirchplatz 4 5400 Baden	056/ 2 70 83	Religion kath.
Pfr. Hans Widmer	Hallwylstr. 17 5000 Aarau	064/ 24 20 77	Hebräisch

Frl. Klara Wüger	Baldernstr. 15 8802 Kilchberg	051/ 91 41 60	Geographie
Dr. Eugen Wullschleger	Monikaweg 1 5012 Wöschnau		Handels- betriebslehre
Tobias Wyss	Gloriastr. 88 8044 Zürich	051/ 47 13 28	Französisch
Hanspeter Zweimüller	Rob. Seidel-Hof 2 8048 Zürich	051/ 52 50 81	Englisch

### Schüler

Die mit \* bezeichneten Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schüler mit \*\*\* wurden zu einem einjährigen USA-Aufenthalt beurlaubt. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

### Literarabteilung des Gymnasiums

Klasse Ia (Klassenlehrer: Dr. G. Huber)

1. Baumgartner Alfred	Brugg	15. 7. 51
2. Bosshardt Eva	Ennetbaden	4. 8. 51
3. Fischer Kurt	Wettingen	4. 2. 51
4. Gamma Gabriele	Eggenwil	15. 3. 51
5. Gloor Manfred	Baden	26. 3. 51
6. Gologowski Brigitte	Baden	15. 10. 50
7. Kägi Maria	Wettingen	24. 8. 50
8. Küng Regina	Wettingen	15. 8. 51
9. Näf Guido	Neuenhof	17. 12. 51
10. Rinderknecht Monika	Enneturgi	21. 1. 51
11. Saladin Verena	Nussbaumen	20. 5. 51
12. Salzmann Marianne	Neuenhof	16. 12. 51
13. Schwizer Werner	Brugg	11. 6. 51
14. Senn Verena	Baden	2. 5. 51
15. Stöckli Niklaus	Frick	6. 4. 51
16. Täuber Martin	Baden	9. 8. 51
17. Wyler Bea	Wettingen	9. 1. 51

Klasse Ib (Klassenlehrer: R. Meier)

1. Bremen Hedi	Nussbaumen	31. 7. 51
2. Christoffel Eva	Ennetbaden	21. 8. 51
3. Dietrich Ursula	Baden	9. 8. 51
4. Gänger Marie-Luise	Wettingen	7. 12. 50
5. Keller Kurt	Koblenz	27. 12. 50
6. Lauener Elisabeth	Turgi	20. 6. 51

7. Lindenberg Peter	Wettingen	25. 4. 51
8. Matta Monika	Baden	18. 9. 51
9. Meier Helene	Würenlingen	25. 8. 51
10. Ott Elisabeth	Nussbaumen	12. 10. 51
11. von Rechenberg Niklaus	Ennetbaden	8. 7. 50
12. Schenkel Maria	Schinznach-Dorf	24. 4. 51
13. Seiler Werner	Baden	28. 10. 51
14. Speiser Matthias	Baden	17. 10. 51
15. Steinmann Urs	Baden	29. 9. 50
16. Weisskopf Carla	Turgi	20. 4. 51

Klasse Ic (Klassenlehrer: A. Büchi)

1. Alder Christian	Gebenstorf	10. 12. 51
2. Benz Ulrich	Widen	25. 2. 51
3. Beyeler Ursula	Wettingen	24. 11. 50
4. Derendinger Franz	Wettingen	3. 10. 50
5. Frey Dorothea	Baden	11. 10. 51
6. Friedli Barbara	Gebenstorf	24. 4. 51
7. Hunziker Therese	Gebenstorf	30. 10. 51
8. Kaspari Karin	Wil/Turgi	16. 3. 51
9. Michel Ruth	Neuenhof	6. 12. 50
10. Nyffeler Katharina	Wettingen	28. 8. 50
11. Plüss Ruth	Döttingen	2. 3. 51
12. Rieder Rainer	Baden	22. 6. 51
13. Rusch Guido	Gippingen	22. 10. 51
14. Schlegel Jüg	Wettingen	3. 10. 51
15. Schütz Beatrice	Ennetbaden	15. 11. 51
16. Sidler Peter	Wettingen	24. 2. 50
17. Speck Fred	Zurzach	4. 1. 51
18. Weidmann Marianne	Döttingen	25. 1. 50

Klasse IIa (Klassenlehrer: Dr. E. Koller)

1. Baur Jürg**	Wettingen	9. 12. 50
2. Bez Ursula	Wettingen	17. 7. 50
3. Blöchliger René	Wettingen	29. 10. 49
4. Fempel Richard	Baden	17. 2. 50
5. Fluri Ambros	Baden	29. 1. 49
6. Fuchs Barbara	Wettingen	6. 7. 50
7. Gschwind Christoph	Windisch	13. 1. 50
8. Hartmeier Georg	Nussbaumen	19. 10. 50
9. Hediger Adrian**	Reinach	28. 6. 49
10. Hubel Heinrich	Baden	6. 5. 50
11. Humbel Martin	Baden	6. 5. 50
12. Jenny Felix	Baden	19. 12. 50
13. Kistler Walter	Baden	14. 4. 50

14. Merz Robert	Windisch	22. 6. 50
15. Meyer Peter	Würenlos	31. 5. 50
16. Voegeli Max	Wettingen	19. 11. 50
17. Walter Marie-Luise	Brugg	13. 8. 50

Klasse IIb (Klassenlehrer: Dr. A. Keller)

1. Anner Margot	Rütihof bei Baden	11. 1. 50
2. Bickel Thomas	Baden	23. 10. 50
3. Christoffel Sibylle	Ennetbaden	24. 6. 50
4. Ehentraut-Jones Patricia*	Niederrohrdorf	22. 7. 49
5. Gstrein Marianne	Turgi	24. 6. 50
6. Hauenstein Ruth	Döttingen	12. 7. 50
7. Jeuch Markus	Baden	21. 3. 49
8. Knecht Thomas	Windisch	10. 7. 50
9. Köhli Monika	Ennetbaden	30. 5. 50
10. Krattiger Doris***	Wettingen	1. 2. 50
11. Lauffer Judith	Wettingen	2. 3. 50
12. Maurer Monika*	Brugg	6. 1. 50
13. Meier Kurt	Klingnau	3. 1. 50
14. Osterwalder Hans	Baden	24. 8. 50
15. Perrenoud André	Wettingen	2. 8. 50
16. Schüpbach Jörg	Brugg	3. 5. 50
17. Stamm Hans	Baden	3. 3. 50
18. Stump Doris	Brugg	6. 2. 50
19. Suter Elisabeth*	Mellingen	31. 8. 50
20. Wyttenbach Yvonne	Wohlenschwil	2. 8. 51

Klasse IIc (Klassenlehrer: Dr. A. Rohr)

1. Anner Ernst	Tegerfelden	27. 10. 50
2. Bertschi Georg	Würenlos	9. 8. 49
3. Dreier Beatrice	Baden	12. 9. 50
4. Eidinger Helmut	Nussbaumen	3. 9. 50
5. Epprecht Manuel	Baden	26. 2. 50
6. Grünig Andreas	Baden	23. 9. 50
7. Hartmeier Maria	Wettingen	2. 10. 50
8. Herzog Jürg	Wettingen	27. 12. 50
9. Hummel Madeleine	Wettingen	14. 1. 50
10. Lang Jürg***	Baden	5. 5. 50
11. Märki Rudolf	Mandach	31. 12. 50
12. Markwalder Christoph	Ennetbaden	23. 4. 50
13. Meier Marcel	Lengnau	6. 7. 50
14. Münger Ulrich	Baden	1. 8. 49
15. Pape Louise**	Baden	22. 7. 50
16. Suter Hans	Gipf-Oberfrick	2. 2. 50
17. Urben Beat	Döttingen	29. 8. 49

Klasse IIIa (Klassenlehrer: Dr. Ch. Eich)

1. Andres Thomas	Nussbaumen	18. 5. 49
2. Bächli Walter	Ennetbaden	13. 2. 49
3. Bossart Walter	Frick	21. 1. 49
4. Bovet Geneviève	Baden	17. 3. 49
5. Camponovo Odo	Wettingen	24. 7. 49
6. Ehrensperger Regula	Baden	1. 3. 49
7. Fischer Ruedi	Wettingen	4. 5. 49
8. Frehner Brigitte	Wettingen	3. 6. 49
9. Garretson Kate**	Baden	1. 7. 49
10. Gastpar Dorothee	Wettingen	30. 12. 49
11. Hohl Magdalena	Baden	18. 9. 49
12. Lang Theres	Nussbaumen	20. 10. 49
13. Maire Hedi	Baden	12. 5. 49
14. Meier Elsbeth	Künten	10. 3. 49
15. Ruder Rosmarie	Tegerfelden	22. 6. 49
16. Schaerer Daniel	Würenlos	31. 10. 49
17. Wettstein Urs	Baden	2. 3. 49

Klasse IIIb (Klassenlehrer: Dr. Th. Ebnetter)

1. Brian Matthias	Baden	24. 6. 50
2. Füllemann Markus	Zurzach	25. 4. 49
3. Hunziker Alexandra	Staretschwil	18. 9. 49
4. Kälin Otto	Brugg	28. 7. 49
5. Knecht Armin	Windisch	7. 11. 48
6. Rey Yvonne	Klingnau	28. 11. 49
7. Schär Peter	Oberehrendingen	14. 11. 49
8. Schärli Ueli	Baden	14. 4. 49
9. Schneider Erich	Niederrohrdorf	6. 7. 49
10. Schweizer Martin**	Spreitenbach	21. 3. 49
11. Speck Marianne	Windisch	16. 11. 49
12. Suter Maja	Baden	2. 4. 49
13. Treichler Peter	Hausen b. Brugg	23. 2. 49
14. Umbricht Hedi	Untersiggenthal	5. 2. 49
15. Weibel Christine	Untersiggenthal	13. 5. 49
16. Zimmermann Jolanda	Birmenstorf	20. 3. 49

Klasse IVa (Klassenlehrer: Dr. H. J. Schweizer)

1. Amsler Eveline	Wettingen	6. 9. 48
2. Böhler Irmgard	Wettingen	7. 1. 48
3. Ehrensperger Karl	Endingen	18. 12. 48
4. Häfliger Verena	Brugg	28. 6. 48
5. Hauser Edith	Windisch	24. 2. 48
6. Hunziker Roland	Staretschwil	11. 1. 47

7. Krolak Alexander	Baden	31. 12. 47
8. Looser Gabriel	Baden	17. 1. 48
9. Röthlisberger Marianne	Würenlos	9. 5. 49
10. Ruffin Annemarie	Nussbaumen	20. 5. 48
11. Steiner Silvio	Baden	3. 4. 48
12. Süssstrunk Ursula	Gebenstorf	10. 8. 47
13. Wettstein Peter	Fislisbach	16. 1. 48

Klasse IVb (Klassenlehrer: O. Kuhn)

1. Frey Peter	Baden	9. 8. 48
2. Füglistner André	Spreitenbach	26. 9. 48
3. Imhoff Walter	Neuenhof	24. 10. 48
4. Kasser Martin	Baden	9. 9. 48
5. Maeder Marianne	Untersiggenthal	12. 12. 48
6. Meier Silvia	Klingnau	5. 6. 48
7. Merker Sibylle	Baden	13. 9. 48
8. Schmid Susanne	Wettingen	7. 4. 48
9. Streuli Ueli	Adliswil	5. 2. 48
10. Zschokke Niklaus	Umiken	20. 7. 48

**Realabteilung des Gymnasiums**

Klasse 1a (Klassenlehrer: Dr. P. Accola)

1. Amrein Jürg	Döttingen	17. 10. 51
2. Baumann Markus	Untersiggenthal	1. 7. 51
3. Bläuenstein Irene	Baden	2. 2. 51
4. Brachvogel Lutz-Henning	Niederrohrdorf	28. 10. 50
5. Chlapowski Roland**	Bergdietikon	4. 5. 51
6. Dschen Pulli	Baden	6. 2. 51
7. Egloff Hanspeter	Wettingen	16. 7. 50
8. Egloff Urs	Wettingen	27. 5. 51
9. Flynn Karen**	Brugg	16. 7. 51
10. Guyer Christoph	Ennetbaden	9. 12. 50
11. Iberg Andres	Baden	24. 4. 50
12. Kappeler Hans	Fislisbach	23. 5. 50
13. Keller Hansueli	Baden	22. 12. 49
14. Leuschner Andreas	Untersiggenthal	16. 6. 50
15. Miodragovic Milos	Wettingen	26. 8. 50
16. Sozzi Dino	Wettingen	7. 8. 51
17. Vogel Bruno	Windisch	5. 5. 51
18. Wiederkehr Kurt	Baden	2. 6. 51
19. Zimmermann Markus	Ennetbaden	27. 8. 50

Klasse 2a (Klassenlehrer: H. Ruetz)

1. Boutellier Roman	Gansingen	5. 4. 50
2. Burger Ruedi	Baden	3. 12. 48
3. Dreier Jörg	Wettingen	12. 8. 49
4. Dschen Tilly	Baden	23. 1. 50
5. Engler Franz	Ennetbaden	1. 12. 49
6. Meier Rudolf	Rieden	9. 5. 49
7. Peterhans Andreas	Fislisbach	7. 10. 50
8. Pfändler Ulrich	Turgi	10. 8. 49
9. Rütli Willi	Nussbaumen	2. 2. 50
10. Schori Philippe	Baden	9. 10. 50
11. Sidler René	Baden	6. 3. 49
12. Tschurr Jürg	Wettingen	1. 4. 49
13. Veraguth Richard*	Wettingen	20. 1. 50
14. Wächter Dieter	Baden	22. 9. 49
15. Weber René	Baden	15. 7. 50
16. Zimmerli Karl	Zurzach	29. 7. 49

Klasse 2b (Klassenlehrer: Dr. F. Tanner)

1. Aeschbach Hansruedi	Lauffohr	2. 8. 49
2. Binz Armin	Wettingen	27. 12. 49
3. Brändle Dieter	Wettingen	21. 12. 50
4. Feddersen Pierre	Baden	3. 4. 49
5. Hafner Werner	Wettingen	7. 3. 48
6. Heimgartner Walter	Niederrohrdorf	16. 4. 50
7. Humbel Max	Umiken	26. 10. 50
8. Kieser Tobias	Baden	7. 12. 50
9. Mühlemann Daniel	Brugg	25. 11. 50
10. Piller Walter	Wettingen	1. 8. 49
11. Renold André	Baden	13. 4. 50
12. Rüfenacht Hanspeter	Dättwil	25. 7. 50
13. Schleuniger Ueli	Wettingen	11. 7. 49
14. Steiger Karl	Wettingen	24. 5. 50
15. Zimmerli Walter	Klingnau	27. 4. 50
16. Zollinger Kurt***	Baden	19. 8. 49

Klasse 3a (Klassenlehrer: Dr. G. Bächli)

1. Balzli Markus	Wettingen	11. 7. 49
2. Bosshard Hans-Jakob	Würenlos	19. 1. 49
3. Brunner Christian	Baden	17. 9. 48
4. Casti Reto	Nussbaumen	14. 5. 49
5. Guyer Stephan	Ennetbaden	6. 11. 49
6. Keller Thomas*	Mandach	25. 5. 49
7. Keusch Donat*	Klingnau	21. 4. 48
8. Klaus Martin	Brugg	24. 6. 49

9. Meier Ruedl	Wettingen	3. 6. 49
10. Merkli Balz	Nussbaumen	30. 9. 48
11. Näf Christoph	Wettingen	27. 5. 48
12. Nussbaumer Peter	Wettingen	29. 6. 49
13. Ott Walter	Brugg	5. 6. 49

Klasse 3b (Klassenlehrer: Dr. J. Meyer)

1. Dzung Baoswan	Wettingen	27. 9. 49
2. Galliker Markus*	Wettingen	9. 1. 48
3. Giess Hanspeter	Eiken	11. 10. 49
4. Humbel Walter	Mellingen	5. 8. 48
5. De Min Bruno	Untersiggenthal	16. 10. 49
6. Schmid Hans	Wettingen	19. 5. 49
7. Süsstrunk Walter	Baden	13. 2. 49
8. Vitins Janis	Wettingen	24. 6. 48
9. Wiedemeier Jürg	Wettingen	27. 7. 49
10. Zimmermann Mario	Wohlenschwil	29. 8. 49

Klasse 4a (Klassenlehrer: W. Birrer)

1. Beck Heinz-Peter	Baden	26. 11. 47
2. Bugmann Peter	Döttingen	13. 8. 47
3. Finger Willi	Wettingen	24. 5. 48
4. Fischer Melchior	Dietikon	15. 9. 48
5. Frey Peter	Wettingen	31. 5. 46
6. Hauser Clemens	Wettingen	22. 11. 47
7. Herger Hans	Ennetbaden	8. 9. 47
8. Hospenthal Josef	Kindhausen	13. 4. 47
9. Kasser Ueli	Baden	9. 9. 48
10. Lang Ernst	Klingnau	11. 4. 48
11. Märki Walter	Zürich	7. 10. 48
12. Matta Thomas	Baden	1. 10. 46
13. Meier Hanspeter	Baden	8. 2. 48
14. Müller Willi	Brugg	21. 10. 48
15. Parise Antonio	Baden	21. 5. 46
16. Rüegger Rudolf	Ennetbaden	13. 10. 48
17. Stamm Andreas	Wettingen	15. 8. 48
18. Steiner Theodor	Döttingen	22. 1. 47
19. Weber Rudolf	Baden	3. 2. 47
20. Zehnder Marius	Baden	10. 7. 47
21. Zimmermann Urs	Wettingen	4. 9. 48

**Handelsdiplomabteilung**

Klasse A (Klassenlehrer: Frau Dr. A. Egli)

1. Brunner Elisabeth***	Baden	24. 2. 51
2. Cozzarini Yvonne	Wettingen	11. 11. 51

3. Imhoff Irène	Neuenhof	25. 10. 51
4. Koller Yvonne	Rudolfstetten	4. 3. 51
5. Küng Lidwina	Baden	3. 8. 50
6. Meier Susi	Wettingen	15. 3. 51
7. Peterhans Doris	Baden	12. 8. 51
8. Schmid Rita	Wettingen	6. 12. 51
9. Sommerhalder Beatrice	Baden	24. 5. 51
10. Strassmann Luzia	Neuenhof	31. 3. 51
11. Thal Susan**	Baden	16. 1. 50
12. Wick Liselotte	Wettingen	1. 8. 50

Klasse B (Klassenlehrer: Dr. W. Gautschi)

1. Burckhardt Marc	Ennetbaden	4. 1. 49
2. von Burg Thérèse	Wettingen	24. 5. 50
3. Doljak Marcella	Wettingen	8. 5. 50
4. Grob Astrid	Mellingen	13. 8. 50
5. Känzig Agnes	Windisch	16. 2. 50
6. Looser Thomas	Baden	9. 8. 50
7. Lörtscher Rita	Mellingen	24. 3. 50
8. Riesterer Lislott	Baden	14. 9. 50
9. Wachter Irène**	Wettingen	12. 7. 50
10. Weber Maurice	Baden	12. 4. 49
11. Zbinden Martina	Wettingen	15. 6. 49
12. Zeerleder Barbara	Brugg	5. 6. 50

Klasse C (Klassenlehrer: Ch. Krebs)

1. Biffi Renata	Ennetbaden	3. 6. 49
2. Bolliger Elisabeth	Wettingen	28. 11. 49
3. Fuchs Isabella	Baden	10. 10. 47
4. Heimgartner Letitia	Wettingen	30. 12. 48
5. Kaspari Bärbel	Wil/Turgi	2. 3. 49
6. Keller Verena	Baden	13. 7. 49
7. Petitpierre Roxanne	Wettingen	8. 10. 48
8. Schultz Henry-Pierre	Wettingen	19. 9. 47
9. Speck Marianne	Zurzach	12. 2. 49
10. de Spindler Therese	Wettingen	10. 9. 48
11. Weber Käthi	Baden	2. 8. 49
12. Züllig Franziska	Baden	26. 1. 49

## Anhang

### «Ist denn ein Garten ein zufälliger Schnitz Natur, mit einem Zaun darum?»

Rede, gehalten an der Schlussfeier am 6. April 1968

Rolf Leuthold zum 4. April 1968

Es könnte wohl sein, dass Sie, liebe Abiturienten, in Ihrer augenblicklichen Verfassung dem Zitat, das ich als Motto mehr denn als Thema gewählt habe, Ihre eigene Deutung geben: Garten — das ist die Schule, versteht sich: ‚mit einem Zaun darum‘, und diesen Zaun zu durchbrechen ist Ihnen nun glücklich gelungen. Die Schule ein ‚Schnitz Natur‘? — hier spätestens beginnen sich wohl Ihre Zweifel zu regen, ob die metaphorische Deutung das Richtige treffe. Wenn Sie allerdings den Mann kennen, der den Satz ‚ist denn ein Garten ein zufälliger Schnitz Natur, mit einem Zaun darum?‘ geschrieben hat, kann über seine Deutung kein Zweifel bestehen; dieser Mann war ein leidenschaftlicher Liebhaber von Gärten, der sich in manchen kleinen Aufsätzen etwa über das Gartenklima am Vierwaldstättersee, über Zypressen und Kamelien oder gar über die Ameisen im Rosengarten hat vernehmen lassen: Spitteler. Nein, ein Garten sei eben kein zufälliger Schnitz Natur, meint er, und mit der etwas unmutvollen Frage nimmt er Partei für die damals in Verruf geratene französische Gartenarchitektur — dass freilich selbst die Bäume in ihrem Wachstum sich der Architektur unterordnen müssten, wie in unserm kleinen Versailles, hätte wohl auch Spitteler nicht gebilligt. Sie sehen, es soll heute also durchaus von Gärten die Rede sein; es braucht sich ja nicht um reale Gärten zu handeln. Dichtergärten sind es, die wir miteinander näher ansehen wollen; ich werde Sie in südländisch-mediterrane Regionen entführen — Sie werden sich darüber kaum wundern.

1.

Als Odysseus an dem strahlendhellen Morgen, an dem ihn die Königstochter Nausikaa mit ihrer Freundlichkeit und dem Kleid, das sie ihm schenkt, wieder zum Menschen unter Menschen gemacht hat, in die Phaiakenstadt einzieht und den Palast des Königs Alkinoos bestaunt, da gewahrt er auch den Garten, der dazugehört:

Draussen vor dem Hof aber ist ein grosser Garten, nahe den Türen, vier Hufen gross, und um ihn ist auf beiden Seiten ein Zaun gezogen. Da wachsen grosse Bäume, kräftig sprossend: Birnen und Granaten und Apfelbäume mit glänzenden Früchten, und Feigen, süsse, und Oliven, kräftig sprossend. Denen verdirbt niemals die Frucht noch bleibt sie aus, winters wie summers, über das ganze Jahr hin. Sondern der West bläst immerfort und treibt die einen hervor und kocht reif die andern. Birne altert auf Birne und Apfel auf Apfel, Traube auf Traube und Feige auf Feige. Dort ist ihm, reich an Früchten, auch ein Weingarten gepflanzt . . . andere Trauben lesen sie und andere keltern sie . . . Dort sind auch geordnete Gemüsebeete die letzte Reihe entlang gepflanzt, von aller Art, über das ganze Jahr hin prangend. Und darin sind zwei Quellen: die eine verteilt sich über den ganzen Garten, die andere läuft drüben unter der Schwelle des Hofes hinweg zu dem hohen Haus: aus ihr holen die Bürger sich das Wasser.

(Odyssee 7, 112ff.)

Hier, in Homers Schilderung, ersteht vor uns der Königsgarten in lebendigster Gegenwart. Alles ist von dichtester Anschaulichkeit; alle Dinge, Pflanzen, Beete, Abteilungen stehen da vor uns, ganz einfach richtig, wie sie sind. Und doch ist dies nicht eine bloss kopierte Wirklichkeit; sie umgreift auch den Ablauf der Zeit, jenes wunderbare Phänomen südländischer Fruchtbarkeit, die Ernte auf Ernte ermöglicht. Die Quellen fehlen nicht, nicht das Wasser, dessen lebenspendende Kraft in südlichen Ländern doppelt fühlbar ist. Kurz, in dieser Beschreibung bewährt sich aufs schönste die grossartige Kunst Homers, die Dinge seinsrichtig, von einem äussern und einem innern Auge zugleich wahrgenommen, darzustellen. Der Garten in seiner Fülle wird uns vor die Sinne gebracht – das ‚Vor-die-Sinne-bringen‘, das ‚Die-Sinne-ansprechen‘ ist wiederum ein untrügliches Charakteristikum der Kunst Homers: ich darf Sie für einen Augenblick an jenen andern Garten der Odyssee, auf der Insel Kalypsos, erinnern, wie Hermes ihn bei seiner Ankunft wahrnimmt: voller Duft und Klang, wie es eben jenem fast exotischen Garten angemessen ist.

Doch verweilen wir beim Garten des Alkinoos! An diesen Garten fühlte Goethe sich erinnert, als er 1787 einen klaren Frühlingmorgen im botanischen Garten von Palermo verbrachte; eine fast romantische Sehnsucht nach dem Homer ergriff ihn: wie ihm früher schon aus der Wirklichkeit heraus homerische Situationen leibhaft entgegentreten waren, so fühlt er sich nun selber als Odysseus. Die Stelle in der Odyssee ist auch späterhin seine Lieblingsstelle geblieben. Damals aber, in Palermo, veranlasste sie ihn, sich einen Homer zu besorgen, doch über der Lektüre wurde er alsbald, wie er in der Italienischen Reise berichtet, «zu eigener Produktion angeregt». In den wenigen Wochen der Sizilienreise reifte in ihm ein Plan zu Ende, mit dem er sich wohl gelegentlich schon vorher, doch nie so intensiv beschäf-

tigt hatte: den Nausikaastoff in einer Tragödie zu behandeln; die Neigung Nausikaas für Odysseus, von Homer kaum angedeutet, kaum als Möglichkeit geahnt, hätte das Thema der Dichtung werden sollen. Der Plan als Ganzes blieb liegen, doch zeugen einige ausgeführte Partien mit vorwiegend lyrischem Charakter und der Bericht in der Italienischen Reise für die Intensität, mit der sich für Goethe die homerische Welt, die eigene odysseeische Situation des Reisenden und die Landschaft Siziliens in eins verwoben; eine etwas zweifelhafte Herberge in Catania wird ihm zur Höhle des Polyphem, der Gouverneur in Messina gar zum Riesen selbst, vom Zaubergarten in Palermo war schon die Rede. Dies alles sollte gesagt werden, damit wir verstehen, unter welcher gewandelten Bedingungen wir dem Garten des Alkinoos in Goethes eigener Dichtung wieder begegnen. Die Schilderung findet sich in den Worten Nausikaas, mit denen sie Odysseus zum Bleiben bewegen möchte:

In meines Vaters Garten soll die Erde  
Dich umgetriebnen vielgeplagten Mann  
Zum freundlichsten empfangen . . .  
Das schönste Feld hat er sein ganzes Leben  
Bepflanzt, gepflügt und erntet nun im Alter  
Des Fleisses Lohn, ein tägliches Vergnügen.  
Dort dringen neben Früchten wieder Blüten,  
Und Frucht auf Früchte wechseln durch das Jahr.  
Die Pomeranze, die Zitrone steht  
Im dunklen Laube, und die Feige folgt  
Der Feige . . .  
Dort wirst du in den schönen Lauben wandeln,  
An weiten Teppichen von Blumen dich erfreuen.  
Es rieselt neben dir der Bach, geleitet  
Von Stamm zu Stamm. Der Gärtner tränket sie  
Nach seinem Willen . . .

Das iambische Versmass mag dazu beitragen, dass hier alles schwebender, duftiger klingt als bei Homer, und es existiert doch schwebend die sizilische Landschaft, der zitternde Sommertag in diesen Versen. Insofern ist auch Goethe als Dichter ein Seher des Seienden. Aber darüber hinaus ist die Landschaft von ihm mit der Seele geschaut, eine Traumwelt, die die Sehnsucht des Herzens sich geschaffen hat; zumal in jenen Versen, in denen dieses Landschaftsempfinden am stärksten verdichtet ist, dringt das sirenenhaft Lockende eines fernen Paradieses durch die vorstellbare Szenerie einer Aetnalandchaft hindurch an unser Ohr:

Ein weisser Glanz ruht über Land und Meer,  
Und duftend schwebt der Aether ohne Wolken,  
Und nur die höchsten Nymphen des Gebirgs

Erfreuen sich des leicht gefallen Schnees  
Auf kurze Zeit . . .

Man hat gern gerade in diesen Versen eine Huldigung des Nordens an den Süden sehen wollen. Mir scheint aber, der träumerische Ton wachse aus dem glücklichen Erleben und Empfinden der Landschaft selber hervor, wie denn eben Goethe bekennt, er habe über seinem Plan den grössten Teil seiner sizilischen Reise verträumt.

2.

Es scheint mir an diesem Punkt bemerkens- und bedenkenswert, dass römische Dichter, Vergil und Horaz vornehmlich, mediterrane Menschen also, eine besonders starke Beziehung haben zu einer traumhaft irrationalen, mit den Attributen des Lieblichen und Schmeichelnden ausgestatteten Landschaft, in der — ähnlich wie bei Goethe — eine erfrischende Kühle die Hitze des Tages mildert; man hat für diese Landschaftsgebilde den Begriff ‚Dichterlandschaft‘ geprägt und damit ausdrücken wollen, dass die Landschaften vielfach die Quelle der Inspiration für den Dichter sind.

Nun hat Vergil, der in exemplarischer Weise sich im Arkadien seiner Eklogen eine solche Dichterlandschaft geschaffen hatte, in einem spätern Werk, dem Gedicht vom Landbau, den *Georgica*, auch einmal einen Garten geschildert, den er, wie er sagt, einst selber gesehen:

Denn ich entsinne mich, ich sah unter den Mauern Tarents, wo der schwarze Galaesus-Fluss die blonden Felder befeuchtet, einen kilikischen Alten; der besass nur wenige Morgen unvermessenen Oedlandes, das nicht fruchtbar genug, nicht geeignet zur Weide für Schafe und Vieh, nicht passend zum Weinbau war. Doch er pflanzte hier in weitem Abstand zwischen dem Gesträuch Kohl und weisse Lilien ringsum und Kräuter und Mohn, der den Boden aussaugt, und es dünkte ihn in seinem Herzen, er komme Königen gleich mit seinen Schätzen: wenn er spät des Nachts nach Hause kehrte, belud er reich seinen Tisch mit einem Mahl, das auf eigenem Boden gewachsen. Der erste war er im Frühling, die Rose, im Herbst, die Aepfel zu pflücken, und wenn der hässliche Winter mit seiner Kälte noch Felsen sprengte und mit Eis den Lauf der Flüsse aufstaute, schnitt er schon die Dolde der süss duftenden Hyazinthe, schalt heiter den säumenden Sommer, die säumenden Westwinde. Also war er der erste, dem überfleissig die Bienen flogen, der erste, schäumenden Honig zu pressen. Er hatte Lindenbäume und blühende Pinien, und wieviel Früchte im Frühlingsblust der Baum angesetzt hatte, soviele trug er reif im Herbst. Ausgewachsene Ulmen verstand er noch in Reihen zu verpflanzen und den schon zäh gewordenen Birnbaum und Schlehdorn, der schon Früchte trug, ja die Platane, die stillen Zechern schon Schatten zu spenden vermochte. (*Georgica* 4, 125ff.)

Der Ort ist bedeutsam, an dem der Dichter diesen Garten sich aus-

breiten lässt: Tarent. Auch Horaz spricht von Tarent und seinem fruchtbaren Tal in begeistertem Tone, es ist ihm Inbegriff einer Dichterlandschaft. Doch hier stocken wir schon: Vergils alter Kilikier hat zwar seinen Garten im Strahlungskreis dieses beglückten Erdenwinkels — das Bild des umschatteten Flusstales mit seinen reifenden Feldern tönt die Szenerie behutsam an — aber er selber hat schlechten Boden erhalten. Doch der Gärtner vermag diesen Nachteil mit beharrlichem Fleiss und hoher Kunstfertigkeit wettzumachen: Von früh bis spät in die Nacht ist er emsig am Werk; er überlistet die Jahreszeit, ja die Natur überhaupt, wenn er früh im Jahr erntet, wenn er selbst ausgewachsene Bäume noch verpflanzen kann, und ist doch auch wieder mit ihr im Bunde. Immer reicher baut sich vor unsern Augen von Stufe zu Stufe der Garten des Kilikiers auf: er ist ein kleines Paradies, doch Stück für Stück der Kargheit des Bodens abgerungen. Nicht zufällig tritt das Bild des Menschen in diesem Garten so eindrücklich in Erscheinung: wir sehen den italischen Bauern, der sich erst spät in der Nacht an den frugal gedeckten Tisch setzt; der Garten wirft keinen Gewinn ab, allein das Bewusstsein, etwas geleistet zu haben, lässt den Mann sich Königen gleich dünken. Und am Schluss wiederum tritt mit der Angabe für die Grösse der verpflanzten Platanen das behagliche Bild des Feierabends nach getaner Arbeit vor unsere Augen.

Ueber dem Garten des Alten liegt ein Schimmer vom Glück einer goldenen Zeit, wie er ähnlich auch auf Vergils arkadischer Hirtenwelt oder auf Horazens Tarent liegt. Doch es scheint, als hätte Vergil den Garten des alten Kilikiers bei Tarent eigens geschaffen, um jene früheren Vorstellungen, die sich im tatenlosen Glück der Hirten konkretisiert hatten, zu widerrufen, zu korrigieren. Ein Paradies kann es nicht geben, meint der älter gewordene Dichter, ohne das Zutun, ohne sorgliche Pflege des Menschen. In den *Georgica* hat Vergil den Traum von der goldenen Zeit gleichsam in die historische Welt hinübergeführt.

### 3.

Es versteht sich, dass die historische Situation, in der Vergil stand, entscheidend seine Art, die Welt zu sehen und zu verstehen, geprägt hat; dies gilt natürlich *mutatis mutandis* ebenso für Homer und Goethe. In der Tat spiegeln die drei Gärten, die wir betrachtet haben, jeder auf seine Art, ein bestimmtes Weltverständnis.

Ohne Frage sieht Homer als der zutiefst objektive, auf die Welt des Seienden ausgerichtete Dichter, der er ist, seinen Garten am ehesten als ein zufälliges Stück Natur; er ist gebannt vom Blick auf das fruchtbare Hervorquellen des vegetativen Lebens, das der lenkenden Hand des Menschen fast entraten kann. Sein Blick ist gleichsam naturwissenschaftlich: Erfassen, was da ist. Demgegenüber ist dieser gleiche Garten in der Sicht Goethes tief verwandelt, ist Homer polar

entgegengesetzt. Er ist zwar durchaus der Begegnung mit dem Seienden entsprungen, dem Erlebnis der sizilischen Welt, doch er ist nicht seinsrichtig, weil sich zwischen das reine, freie Anschauen der Welt und die Formung des Geschauten ein innerer, vom Gefühl, von der Sehnsucht geprägter Vorgang einschleibt: gerade der Umstand, dass Goethe sich ganz in die homerische Welt versetzte, liess entstehen, was homerische Dichtung niemals kennt: ‚Landschaft als Zustand der Seele‘ (Staiger).

Auch für Vergil bedeutete ein ähnlich geformtes Landschaftserlebnis eine höchste Möglichkeit. Und doch hat er im Garten des alten Kilikiers das scheinbar Unmögliche versucht, den Paradiesestraum mit den Realitäten des Tages zu versöhnen. Insofern ist vielleicht Vergil als Dichter mehr und mehr zum Seher des menschlichen Seins geworden.

Drei Arten, die Welt zu erfassen: als den grossen Bereich des Seienden, der uns gegenübertritt und dem wir schauend gegenüber treten — als ein fernes Paradies, von dem wir träumen — als ein kleines Stück Welt, in dem wir mit unsern menschlichen Kräften ein Paradies auf Erden zu schaffen trachten —: warum ich Ihnen dies vortug? Es schien mir, dass sich in den drei Gärten drei Grundmöglichkeiten des Menschen spiegeln, die Welt zu erfahren, die Welt zu bewältigen.

Hans Jörg Schweizer

Nachbemerkung:

Die Odysseestelle ist in der Uebersetzung von Wolfgang Schadewaldt gegeben. — Zu Goethe: *Italienische Reise*, v. a. unter dem 7. April und 8. Mai 1787; E. Staiger, *Goethe*, Bd. II, 45; W. Schadewaldt, *Goethestudien*, 145. — Zu Vergil: E. Burck, *Vom Menschenbild in der römischen Literatur*, 117; J. Perret, *Virgile* (nouvelle éd.) 81, 85.

